

311-148

4

Nf. 14.





3  
Die  
Weissagung Jacobs  
Von

Juda u. Christo,

Aus 1. B. Mos. XLIX, 8, 9.  
Serner der

Sieg Christi,

Aus Hof. XIII, 14.  
Und dann

Das Glaubens- u. Hoffnungs-volle

Bekänntniß Hiobs,

So wol in Absicht auf seinen Erlö-  
ser, als auch in Absicht auf sich selbst,

Aus Hiob XIX, 25-27.

In 3. Oster- Predigten  
betrachtet  
von

M. Georg Johann Henden,

DIACONO zu Glaucha an-Sall.

S A L L E, 1720.

Verlegt Joh. Christian Hendel, Univ. Buchdr.

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Decorative marginal flourishes on the right edge of the page.





Denen  
Wohl-Ehren-Beſten, Borachtbaren und  
Wohlweiſen,  
H E R R N

Carl Kenlau,

H E R R N

Sebastian Wendel,

H E R R N

Johann Friedrich  
Kust,

Wohlverordneten Richtern und Denen

Herrn Schoppen,

Wie auch ſämtlichen

Rußſchuß-Verwandten,

Und der ganzen mir mit anvertrauten

Lieben Gemeine

zu Glaucha an Hall,

Wünſche von GOTT dem Vater und unſerm  
Herrn Jeſu Chriſto Gnade und Friede!





Meine in Christo Jesu herzlich  
geliebte Freunde!

**S**WOL der HERR unser  
GOTT, der doch alles  
wohl macht, mich vom  
vorigen Jahre her mit  
Leibes-Schwachheit der-  
massen heimgesuchet hat,  
daß ich mündlich und öf-  
fentlich Euch das Wort des Evangelii  
wenig habe vortragen und verkündigen  
können, noch auch bis auf gegenwärtige  
Zeit dasselbe zu thun vermag; so hat Er





## Zuschrift.

Er doch, nach seiner überschwänglichen Kraft, unter dieser meiner Schwachheit mich bishero noch gestärket, daß ich ein und andere Predigten, die ich Euch gehalten, habe durchsehen und sie auf Verlangen zum Druck befördern können. Wie denn gegenwärtige 3. Oster-Predigten davon ein abermaliges Zeugniß sind.

Weil ich aber nicht weiß, wie lange ich bey noch anhaltender Schwachheit in dieser Hütten des Leibes seyn werde, und ob ich sie nicht bald ablegen muß, so habe ich Euch alles dessen, was ich Euch gelehret und verkündiget habe, durch diese Zuschrift erinnern wollen.

Es bestehet nemlich die Summa des Evangelii darinnen, daß, da Adam und wir in ihm gefallen und Kinder des Zorns **GOTTES** und des Todes worden waren, **GOTT** aus ewiger und herzlichster Liebe sich über uns erbarmet, und seinen eigenen und eingebornen Sohn in unser Fleisch gesandt, daß Er nicht allein mit seinem thätlichen Gehorsam für uns das Gesetz erfüllete, sondern



## Zuschrift.

der auch in der angenommenen Menschheit, als unser Goel und Bluts-Freund, für uns den Tod schmeckete, und uns also durch sein Leiden und Sterben aus der Hölle und Verdammnis erlösete, vom Tode errettete, und mit GOTT uns wieder ausföhnete, damit alle, die in der Ordnung einer wahren und ungeheuchelten Buße durch den Glauben diese Versöhning annehmen, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ergreiff nun der Mensch also die Versöhning **GHRIST**, und wird von seinen Sünden, wie auch von den Strafen, die er damit verdienet hat, justificiret und loßgesprochen, so weiß und erkennet er von selbst, wie er nun seinem Heyland im Gehorsam und Unterthänigkeit sich ergeben müsse, und es ihm nun nicht mehr frey stehe zu leben, wie er wolle. Denn er weiß, daß er an keinen todten Heyland gläube, der den Ungehorsam nicht rächen könnte, sondern an einen solchen, der, nachdem Er die Reiniung unserer Sünden durch sich selbst



## Zuschrift.

selbst gemacht und von den Todten auf-  
erstanden ist, über alle Himmel aufge-  
fahren, und sich zur Rechten der Maje-  
stät in der Höhe gesetzt hat, und der  
einmal wird wiederkommen zu richten die  
Lebendigen und die Todten. Glaubet er  
aber an Jhn, und beweiset seinen Glau-  
ben im Gehorsam, und ist darin bestän-  
dig bis an sein Ende, so ist das sein  
größter Trost, Freude und Erquickung,  
daß er weiß, sein Heyland sey von den  
Todten auferstanden und lebe von Ewig-  
keit zu Ewigkeit. Denn er macht diesen  
richtigen Schluß: Lebet mein Heyland,  
und ist er von den Todten wieder aufe-  
standen, ey so werde ich auch leben, und,  
ob ich gleich sterbe, so wird er Kraft sei-  
ner Auferstehung auch mich zum ewigen  
Leben aus den Todten wieder erwe-  
cken.

Hievon werdet Ihr nun, Geliebte-  
ste, mit mehren in diesen Oster-Predig-  
ten lesen und davon Unterricht nehmen  
können. Nehmet denn diese meine Zu-  
schrift als ein Zeichen meiner herzlichlichen  
Liebe gegen Euch an und erbauet Euch  
durchs



## Zuschrift.

durchs Wort des Evangelii zum Leben;  
so mag denn von aussen noch so viel Noth  
und Elend auf Euch losstürmen, so wird  
es Euch alsdenn am Trost nicht feh-  
len.

Der H E R R erwecke Euch alle mit  
nach dem Ewigen zu trachten, so wird  
Euch denn das andere zufallen. Betet  
auch für mich; wie ich denn nach mei-  
ner besondern Pflicht nicht ablassen wer-  
de für euch zu beten, als der ich ver-  
harre

E U E R

Glauchä an Halle,  
d. 1. Mart. 1720.

durch die Gnade des H E R R N  
getreuer Seel-Sorger

M. Georg Johann Hencke.



## Predigt

Am ersten Oster = Tage,  
in sich haltend

# Eine Weissagung Jacobs von Juda und Christo.

JESUS Christus, der zwar als das  
Lamm Gottes erwürget ist, aber als  
der Löwe vom Stamm Juda überwun-  
den hat, ist würdig zu nehmen Krafft  
und Reichthum und Weisheit und Stär-  
cke und Ehre und Preis und Lob, jetzt  
und in alle Ewigkeit, Amen.

## Eingang.



Eine nicht, sibe, es hat  
überwunden der Löwe,  
der da ist vom Ge-  
schlecht Juda, die Wur-  
zel David, aufzuehnt  
das Buch, und zu bre-  
chen seine sieben Siegel.  
So, Geliebte im Herrn,  
A richs



richtete einer von den Aeltesten Johannem auf, als er sehr weinete, daß niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden würdig erfunden ward, das Buch, so inwendig beschriben, auswendig aber mit sieben Siegeln versiegelt war, aufzuthun, und seine Siegel zu brechen, wie zu lesen in der Hoh. Offenbar. Johannis cap. 5, 5.

Weine nicht, sprach der Aelteste mit gar zartem Affect der Liebe zu ihm? Wie dort Christus die betrübte Witwe gar lieblich also anredete: weine nicht, Luc. 17, 13. so redete auch hie der Aeltesten einer Johannem an und sprach: weine nicht; als wolte er sagen: Schone deiner Thränen, denn, was du suchest, verlangest und begehrest, dafür ist schon gesorget, es ist schon einer, der die Siegel brechen und das Buch aufthun kan, sihe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel David, aufzuthun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel. Du hast dich nach einem im Himmel und auf Erden umgesehen, und keinen gefunden, der das Buch hätte aufthun und seine Siegel brechen können; aber sihe und richte deine Augen auf diesen. Auf wen denn? Auf den, der überwunden hat als der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel David.

Wer ist aber der? Antwort: die Beschreibung dessen, von welchem hie der Aeltesten einer redet,



redet, gibt es hell und klar, daß derselbe kein anderer sey, als **Jesus Christus**, denn der ist vom Geschlecht **Juda** und die **Wurzel David**; denn **von Juda** ist unser **HERR** aufgegangen, schreibt der Apostel in der Epist. an die Hebr. cap. 7, 14. und unser **Heyland**, **Jesus Christus**, spricht in der hohen Offenb. St. Joh. cap. 22, 16. selbst von sich: **Ich bin die Wurzel des Geschlechtes Davids**. Und in eben dem 5. cap. dieses Buchs wird er v. 6. genannt **das Lamm**, das erwürget ist, welches das Buch nahm aus der Hand des, der auf dem Stuhl saß, vor welches nachmals die vier Thiere und die vier und zwanzig Ältesten niederfielen, und Ihm diß neue Lied sungen: **Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel**, denn du bist erwürget, und hast uns **GOTT** erkaufft mit deinem **Blut** aus allerley Geschlecht und Zungen und **Volk** und **Heyden**. Das erwürgte Lamm aber ist **Christus Jesus**, als von welchem **Joannes** im 1. Cap. seines Evangelii v. 29. sprach: **Siehe, das ist Gottes Lamm**, welches der **Welt Sünde** träget, und deswegen sich hat würgen und schlachten lassen.

Dieser unser **Heyland** nun hat sich denn auch als den **Löwen** erzeiget durch seine **siegreiche Auferstehung**, und sich als **Sieger** und **Überwinder** vor aller **Welt** dadurch legitimiret und bewiesen; und da er so **siegreich** überwunden hat, so ist er dann auch **würdig** erfunden worden das



Buch aufzuthun und seine Siegel zu brechen, das ist, die Geheimnisse Gottes aufzuschliessen, seiner Kirche solche Kund zu thun, und dasselbe, was Gott in seinem geheimen Rath beschlossen, zu exequiren und hinaus zu führen.

Wann uns aber, Geliebte, unser Heyland in diesen Worten unter andern so majestätisch und herrlich beschrieben wird, daß er nemlich der Löwe vom Geschlecht Juda, der überwunden hat, sey, so weist dieser Aelteste uns damit in die herrliche Weissagung Jacobs, die wir im 1. B. Mos. cap. 49, 8. 9. lesen, hinein. Und da wir nun aus den Evangelischen Historien wissen, daß unser Heyland nach seiner Auferstehung seine Jünger nicht nur in die Propheten und Psalmen, sondern auch in Mosen hinein geführt, und daraus seine Leiden, seinen Creuzes-Tod und seine Auferstehung, samt der damit verknüpften übrigen Herrlichkeit, ihnen demonstret und gezeigt hat, wie wir morgen aus dem Evangelio Luc. 24, 26. 27. und übermorgen aus dem Evangelio v. 44. seqq. hören werden, so wollen wir denn die aus Mose vorhin angeführte Weissagung Jacobs aniezo in Betrachtung ziehen. Der Herr aber gebe uns hiezu Gnade, damit solches zu unser aller Erbauung gereiche; wie wir ihn denn darum ersuchen im Gebet des Vater Unfers, und zu dem Ende auch vorhero singen: **Jesus Christus unser Heyland, der den Tod überwand** &c.

TEXTUS.



TEXTUS.

I. B. Mos. XLIX, 8. 9.

**J**uda, du bist es, dich werden deine Brüder loben; deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Juda ist ein junger Löwe; du bist hoch kommen, mein Sohn, durch grosse Siege; er hat nieder gekniet, und sich gelagert wie ein Löwe, und wie eine Löwin, wer will sich wider ihn auflehnen?

Also haben wir denn, Geliebte im Herrn, aus diesen Worten zu betrachten

Die Weissagung Jacobs,

Und zwar so und dergestalt, daß wir erwegen

I. Was Jacob zu allernächst hie ge-  
weissaget, und

II. Wie er in dieser seiner Weissagung  
hauptsächlich und vornemlich auf  
Iesum Christum gesehen habe.

VOTUM!

**U**n der HERRN lasse uns diese Weissagung also einsehen und erwegen, daß wir die Herrlichkeit Christi darin erblicken zu unserer Freude und Seligkeit, und ihm Preis, Lob und Ehre geben jetzt und in Ewigkeit, Amen.



## Abhandlung.

## Erster Theil.

**B**etrachten wir denn, Geliebte, I. was Jacob in dieser seiner Weißagung zu allernächst geweiffaget hat. Juda, spricht er, du bist es.

Diß ganze 49. Cap. woraus unser Text genommen, ist eine Weißagung Jacobs, welche er kurz vor seinem Ende über seine 12. Söhne ausgesprochen und zu ihnen von zukünftigen Dingen geredet hat. Denn so lautet der Anfang dieses Capitels v. 1. 2. Und Jacob berief seine Söhne, und sprach: Versammet euch, daß ich euch verkündige, was euch begehen wird in künftigen Zeiten. Kommet zu hauf, und höret zu, ihr Kinder Jacob, und höret euren Vater Israël.

In unserm Text hat er es denn zu nächst und zu erst zu thun mit seinem Sohne, dem Juda. Juda, spricht er, du bist es. Es war dieser Sohn in der Ordnung sein vierter Sohn, den ihm die Lea geboren hatte. Denn der erste war Ruben, der andere Simeon, der dritte Levi, und der vierte Juda. Warum dieser vierte Sohn Juda genennet worden, solches wird uns im 29. Cap. des 1. B. Mos. als woselbst von dessen Geburt gehandelt wird, angezeigt, wenn es nemlich daselbst v. 35. also heißt: Zum vier-  
ten war sie (die Lea) schwanger, und gebar  
einen



einen Sohn und sprach: Nun will ich dem Herrn dancken (יודא) nemlich, daß er mir auch diesen Sohn gegeben, und darum hieß sie ihn (יודא) Juda, das ist, Lober, Bekenner. Denn dieses Wort Juda stammet her von dem Wort, das so viel heißt als: bekennen, loben, preisen, rühmen und dancken.

Mit diesem Sohn redet hier Jacob. Und zwar redet er ihn mit einem besondern affect und Bewegung seines Herzens an und spricht: Juda, mercke wohl auf, was ich dir und deinen Nachkommen anjetzo vorher sagen wil, Juda, es ist was grosses und wichtiges, was dir und deinen Nachkommen begegnen und wiederfahren wird, Juda, mein Sohn, du bist es, du, nicht Ruben, nicht Simeon, nicht Levi, sondern du, du bist es.

Zwar hätte Ruben, als dem erstgebornen Sohn Jacobs, diß zugehöret, was Jacob hie dem Juda prophezeyet und vorher saget; allein er, Ruben, hatte wegen der Blut-Schande, die er an seines Vaters Kebs-Weibe begangen hatte (1 B. Mos. 35, 22.) sich dieser Prærogativ und Herrlichkeit der Erstgeburt verlustig gemacht, wie es Jacob ihm bereits angekündigt hatte, da er v. 3. 4. zu ihm zwar sprach: Ruben, mein erster Sohn; du bist meine Kraft, und meine erste Nacht, der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich, und also wäre, nach dem Recht der Erstgeburt, dir das Priestertum und die Herrschaft über die übrigen Brüder zu-



gekommen; aber darauf ihm anzeigte, wie er durch seine Leichtfertigkeit sich solcher Herrlichkeit beraubet hätte, indem er in seiner Riede also fortfuhr und sprach: **Er fuhr leichtfertig dahin, wie Wasser. Du solst nicht der Oberste seyn; denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen.**

Nächst diesem hätte nun Simeon, und nach diesem Levi diese Herrlichkeit der Erstgeburt haben sollen; allein so hatten auch diese beyde dieselbe Prærogativ und solchen herrlichen Vorzug durch ihre Mordthat, welche sie an denen Simeonitern begingen (1 B. Mos. 34.) verschert und verlohren. Denn was für einen Mißfallen und Greuel Jacob an dieser Mordthat gehabt, zeigt er in den vor unserm Text vorbergehenden Worten deutlich an, wenn er von Simeon und Levi v. 5. seqq. also redet: **Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürgt, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sey ihr Zorn, daß er so befreigt ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zertheilen in Jacob, u. zerstreuen in Israel.** Hierauf heißt es denn in unserm Text: **Juda, du bist es!** Woraus wir denn so viel sehen, daß Jacob Judam denen  
übrie



übrigen allen vorziehe, und ihn zum Erstgeborenen Sohn anstatt Ruben setze, u. ihm das vornehmste Stück der Herrlichkeit der Erstgeburt zueigne.

Ich sage, das vornehmste Stück der Herrlichkeit der Erstgeburt habe Jacob seinem Sohn Juda beygeleget. Denn es bestund die Herrlichkeit der Erstgeburt in dreyen Stücken, nemlich (1) in der Herrschaft über die andern Brüder, (2) im dem Priesterthum, und (3) in der gedoppelten Erbschaft. Diß alles hätte nun zwar Juda, als der den übrigen allen von Jacob hie vorgezogen wurde, haben sollen; allein weil Levi und sein Stamm sich in der Wüsten wohl verhielte, da die andern Stämme durch den Kälber-Dienst sich versündigten, siehe, so bekam der Stamm Levi diesen Segen aus der Erstgeburt, daß ihm das Priesterthum zu theil ward, wie zu lesen im 2 B. Mos. cap. 32, 26, 29. und Joseph hingegen erhielt das doppelte Erbe, im 1 B. Mos. cap. 48, 22. Juda aber, wie gesagt, wurde darin vor allen seinen Brüdern erhoben, daß er die Herrschaft in dem Regiment bekam. Im 1 B. der Chronica c. 6, 1. 2. heißt es: Die Kinder Ruben, des ersten Sohns Israel. Denn er war der erste Sohn; aber damit, daß er seines Vaters Bette verunreinigte, ward seine Erstgeburt gegeben den Kindern Josephs, des Sohns Israel; und er ward nicht gerechnet zur Erstgeburt. Denn Juda, der mächtig war unter seinen Brüdern, dem ward das Fürstenthum vor



ihm gegeben; und Joseph die Erstgeburt.

Daß aber diese Herrlichkeit auch die andern Brüder erkennen, und ihn, den Judam, für den Regenten und Herrn bekennen würden, das zeigt Jacob an, wenn er weiter spricht: **Dich werden deine Brüder loben;** du heisst, will er sagen, wol mit recht Juda, denn dich, dich, sage ich, werden deine Brüder loben, das ist, die übrigen Stämme werden dich loben und preisen, und dich dafür erkennen, daß du es seyest, dem die Herrschaft und das Königreich von Gott gegeben sey, und daß aus dir der Schilo, der Friede-Fürst, (v. 10.) wenn nemlich deine Herrschaft zu Ende gehen wird, kommen werde, der ein König seyn wird über das Haus Jacob ewiglich und dessen Königreich kein Ende seyn wird, Luc. 1, 33. Und hierin hat Jacob wahr geredet. Denn es haben die Brüder Judä diesen Vorzug ihres Bruders erkannt, daß sich auch daher das ganze Volk von diesem Namen **Juda** Juden genennet haben.

Was aber nun die Herrschaft und Gewalt, die dem Juda hie gegeben wird, selbst betrifft, so redet Jacob davon also: **Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn.** Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; also würde es, will er sagen, eine solche Herrschaft und Gewalt seyn, die sich so wol über die Feinde Judä, als auch über seine Brüder und Freunde erstrecken würde.

In Absicht auf seine, des Judä, Feinde sprichet

Ja



Jacob: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Mit diesen Worten weissaget er, wie Juda und seine Nachkommen nicht nur über die Feinde siegen und sie als Flüchtlinge verfolgen, sondern sie auch unter sich zwingen und zinkbar machen werden.

Den Anfang von der Erfüllung dieser Jacobischen Weissagung finden wir in dem Buch der Richter cap. 1. woselbst v. 1. 2. es also lautet: Nach dem Tode Josua frageren die Kinder der Israel den HERRN, und sprachen: Wer soll unter uns den Krieg führen wider die Cananiter? der HERR sprach: Juda soll ihn führen. Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben; und v. 4. heisset es: Da nun Juda hinauf zog, gab ihm der Herr die Cananiter und Pheresiter in ihre Hände, und schlugen zu Besetz zehen tausend Mann; und v. 8. heisset es noch weiter: Aber die Kinder Juda stritten wider Jerusalem und gewonnen sie, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und zündeten die Stadt an; und ferner v. 10. Und Juda zog hin wider die Cananiter, die zu Hebron wohnten (Hebron aber hieß vor Zeiten Kiriath Arba) und schlugen den Gesai und Ahiman und Thalmal. Insonderheit ist dieses an David, der der erste König aus dem Stamm Juda war, erfüllet. Denn der hat wider seine Feinde grosse Siege erhalten und sie unter sich gebracht, wie die Bücher Samue-



muelis, der Könige und der Chronica davon mit mehren zeugen.

Betreffend aber die Brüder und Freunde Juda, so spricht Jacob in unserm Text davon also: **Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Deines Vaters Kinder,** spricht er, das ist, deine Brüder, die übrigen Stämme werden vor dir sich neigen, dich für ihren Fürsten, Obersten und König erkennen, dir gehorsam seyn, und alle die Ehre, welche man einem Regenten zu erzeigen schuldig ist, dir erweisen. Sie werden sich vor dir beugen und demüthigen, wie man vor einem grossen Herrn und König zu thun pfleget.

Es läßt aber Jacob hiebey noch nicht bewenden, sondern weiffaget noch weiter von der Herrlichkeit Juda. **Juda,** spricht er, **ist ein junger Löwe; Du bist hoch kommen, mein Sohn, durch grosse Siege; er hat nieder gekniet, und sich gelagert, wie ein Löwe, und wie eine Löwin; wer wil sich wider ihn auflehnen?** Er beschreibet also, seine Herrlichkeit unter einem Gleichniß, welches von einem jungen und alten Löwen hergenommen ist. Er vergleicht ihn, den Juda, einmal einem jungen Löwen, um damit seine Stärke, Kraft und unerschrockenen Löwen-Muth an zu deuten. **Du bist,** spricht er, **hoch kommen, mein Sohn, durch grosse Siege,** oder, wie die Worte in der Grund-Sprache lauten: **du bist, mein Sohn, nach dem Raub und der Beute wie**  
 der



der heraufkommen, wie ein Löwe, wenn er den Raub geholet hat, nachmals auf die Berge zu seiner Höle steigt, und sich dann zu Ruhe begiebet; welches Jacob in dem folgenden also erläutert, wenn er spricht: **Er hat nieder gekniet und sich gelagert, wie ein Löwe und wie eine Löwin, oder, alter Löwe,** das ist, wie ein Löwe und Löwin es zu machen pflegen, wenn sie von dem Raube satt sind, wie sie sich da in ihre Höle niederlegen, ruhen und sich für niemand fürchten, denn **wer wil sich wider ihn auflehnen?** Wer will sich unterstehen, einen solchen jungen und alten Löwen aus seiner Ruhe zu stören. Gewißlich es wird solchem, der sich das unterfangen würde, übel bekommen.

Es wil aber Jacob mit diesem Gleichniß anzeigen, wie Juda als Heerführer seine Feinde würde mit beherztem und unerschrockenem Muth angreifen, sie als einen Raub unter sich bringen, und nachmals geruhig wohnen, also, daß es dem, der solche Ruhe stören wolte, übel gelingen würde.

Zur Erläuterung dessen wollen wir hiemit vergleichen, was Bileam von dem ganzen Israel im 4 B. Mos. 23. weiffagte, da er v. 24. also sprach: **Sihe, das Volk wird aufstehen wie ein junger Löwe: es wird sich erheben wie ein Löwe: es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse, und das Blut der erschlagenen sauffe; und cap. 24, 8. 9. Gott hat ihn aus Egypten geführt; sei-**  
ne



ne Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Er wird die Heyden, seine Verfolger, fressen, und ihre Gebeine zermalmen, und mit seinen Pfeilen zerschmettern. Er hat sich niedergeleget wie eine Löwe, und wie ein junger Löwe; wer will sich wider ihn auflehnen? Was hie Bileam von dem ganzen Israeltischen Volk geweißaget, das ist nun insonderheit von Juda als dem Haupt zu verstehen. Denn wie beherzt Juda die Feinde angegriffen und sie unter sich gebracht, davon haben wir schon etwas aus dem 1. Cap. des Buchs der Richter oben vernommen.

Insonderheit aber wurde dieses an dem Könige David erfüllet. Er führete blutige Kriege und wie ein Löwe dämpfete er seine Feinde, brachte sie unter sich, und machte sie ihm zinsbar, so, daß er nach solchem Raube und Beute wieder nach Jerusalem hinauf steigen und sich gleichsam wie ein Löwe in Ruhe lagern konte. Denn der Herr, heißt es 2. B. Sam. 7. 1. hatte ihm Ruhe gegeben von allen seinen Feinden umher.

Und noch mehr wurde dieses letztere an seinem Sohn, dem Salomo, erfüllet. Denn so lesen wir 1. B. der König. 4. 24. 25. von ihm: Er herrschete im ganzen Lande, disseit des Wassers von Eiphrah bis gen Gasa über alle Könige disseit des Wassers, und hatte Friede von allen seinen Unterthanen umher, daß Juda und Israel sicher woh-



neten, ein jeglicher unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis Gen Bersaba, so lange Salomo lebete. Und cap. 573. 4. ließ er Hiram, dem Könige zu Tyro, sagen: Du weißest, daß mein Vater David nicht kunte bauen ein Haus dem Namen des HErrn seines GOTTes, um des Krieges willen, der um ihn her war, bis sie der HErr unter seine Fustolen gab. Nun aber hat mir der HErr mein GOTT Ruhe gegeben umher, daß kein Widersacher noch böse Hinderniß mehr ist. So saß er denn auf seinem elfenbeinern Stuhl, an dessen Lehnen zwey Löwen stunden und zwölf Löwen auf den sechs Stufen auf beyden Seiten, in Ruhe und Stille, er hatte sich gleichsam wie ein Löwe gelagert, so, daß keiner, so lange er den HErrn fürchtete, sich wider ihn auflehnen und ihn in seiner Ruhe stören durfte.

Und diß wäre also der erste und nächste Wort-Verstand der Weissagung Jacobs. Ehe wir uns nun zum andern Theil wenden und erwegen, wie Jacob mit dieser seiner Weissagung noch auf was höhers gesehen, davon diß alles, was gesagt ist, nur Schatten und Vorbilder waren, so wollen wir aus dem, was gesaget ist, ein und andere Lehren zu unser Erbauung nehmen.

Wir können nemlich aus diesem erstlich die Wahrheit Gottes erkennen, daß, was er verspricht, er auch wahrhaftig erfülle. Denn was hie Jacob durch den Heil. Geist über Judam  
aus



ausgesprochen hatte, ist zu seiner Zeit herrlich erfüllet worden. Ich sage mit Fleiß: Zu seiner Zeit. Denn es mußte dieser dem Juda in dieser Weiffagung gegebene Vorzug zu erst ziemlich unter das Creuz, und durchs Creuz sich durch arbeiten. Ich will nicht gedencen der langwierigert und sehr beschwerlichen Dienstbarkeit in Egypten, welcher nicht allein der Stamm Juda, sondern auch alle übrige Stämme unterworfen waren; sondern da nun Gott in Egypten Israels gedachte, und es mit starker Hand ausführte, hätte man dencken sollen, der Heerführer würde aus dem Stamm Juda seyn genommen worden. Allein so wurd Moses, der aus dem Stamm Levi war, von Gott dazu erwehlet. Und als Moses noch in der Wüsten starb, nahm Gott Josua aus dem Stamm Ephraim, der die Kinder der Israel in das gelobte Land Canaan einführen mußte. Daher nachmals, als die Regierung an den Stamm Juda kam, immer zwischen Juda und Ephraim ein Neid war. Ja, so war auch der erste König Saul aus dem Stamm Benjamin, bis darauf David aus dem Stamm Juda zum König erwehlet wurde. Doch haben wir hiebey zu mercken, daß allemal, so wol in der Wüsten als sonst, der Stamm Juda vor allen andern Stämmen den Vorzug hatte, wie bey der Erklärung unter andern aus dem 1. Cap. des Buchs der Richter ist gezeiget worden.

So hat Gott mehrmals es gemacht, daß, wenn er seinen glaubigen, Verheiffungen gegeben,



ben, er sie, die Glaubigen, erst unterm Leiden und Creuz bewähret hat, ehe er die ihnen gegebene Verheißungen erfüllet hat. Sehet an den Abraham, Isaac und Jacob! **GOTT** gab ihnen die Verheißung von dem gelobten Lande; Aber sie waren in demselben wie Fremdlinge, hatten nichts eigenes darin, sondern mußten von einem Orte zum andern reisen. Hebr. 11, 9. In des glaubten und traueten sie der Verheißung **Gottes**, daß sie zu seiner Zeit würde erfüllet werden, wie denn auch geschehen ist. Als **GOTT** dem Abraham verhieß, daß er ihn segnen und vermehren wolte, daß sein Saame werden sollte wie die Sternen am Himmel und wie der Sand am Meer, so ließ sichs anfangs schlecht dazu an. Abraham, wie der Apostel in der Epist. an die Hebr. cap. 6, 15. gar schön schreibet, trug Geduld, und erlangte also die Verheißung. Wie giengs doch mit Joseph? Daß sein Traum, in welchem er seine übrigen Brüder sich vor ihm büßten u. neigen sahe (1 B. Mos. 37.) ein göttlicher Traum gewesen, hat der Ausgang gelehret! Aber wurde er wol so gleich ein so grosser Mann, daß seine übrige Brüder vor ihm sich bücken und beugen mußten? Ach nein! Ihr wisset wohl, wie er von seinen Brüdern in Egypten zum Knecht verkauft, und wie er daselbst um seiner Keuschheit willen ins Gefängniß geworfen wurde. Sehr schön sind die Worte Davids hievon, die wir im 105. Psalm lesen, da es v. 17. seqq. also lautet:  
**GOTT sandte einen Mann vor ihnen hin,**  
B Joseph



Joseph ward zum Knecht verkauft. Sie zwungen seine Füße in Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen, biß das sein Wort kam, und die Rede des HErrn ihn durchläuterte. Da sandte der König hin, und ließ ihn los geben, der HErr über Völkern hieß ihn auslassen. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über all seine Güter; daß er seine Fürsten unterweise nach seiner Weyse, und seine Aeltesten Weißheit lehrete. Hernach ging sein Traum weiter in die Erfüllung, da er nemlich von Pharaon zum Herrn über ganz Egyptens Land gesetzt wurde, und dann seine Brüder kamen, und sich alle vor ihm neigten und rücketen, wie zu lesen i Buch Mos. cap. 42. u. s. f. David mußte auch hievon ein Exempel seyn. Als er zum König von Samuel gesalbet war, so fehlete es so weit, daß er so fort wäre zu der Würde gekommen, daß er vielmehr vorher von Saul auf das äufferste verfolget wurde; nicht zu gedencken der andern Leiden, die er erduldete. Aber da die rechte Zeit kam sihe, so konte auch niemand ihm die Crone nehmen.

Diese Weyse hält nun Gott noch öfters, daß er seinen Kindern eine Verheißung giebet, und sie zuvor, ehe er dieselbe erfüllet, solche wunderbare Creuzes-Wege führet, daß die Vernunft an den Verheißungen GOTTES zu zweifeln anfängt. Weil denn nun Kinder Gottes der gleichen Exempel in Heil. Schrift vor sich haben, so



so sollen sie dadurch in ihrem Glauben und Vertrauen sich aufrichten und Geduld beweisen, (als welches Gott darunter zum Zweck hat) und gegen alle Einwürfe der Vernunft und des Fleisches kämpfen und solche zu besiegen suchen. **Geduld ist euch noth**, schreibt der Apostel den Hebräern, (die damals unter Creus, Leiden und Verfolgungen stunden) **auf daß ihr den Willen Gottes thut**, und die Verheißung empfalet, demnoch über eine kleine Weile so wird kommen der da kommen soll, u. nicht verziehen mit seinen Verheißungen, Hebr. 10, 36. 37.

Ermannen sich glaubige also durch dergleichen Exempel, so werden sie die Wahrheit und Creus Gottes zu rechter Zeit erfahren, daß er nemlich das halte, was er zugesaget und versprochen hat.

Zum andern haben wir auch bey Erklärung unsers Texts vernommen, wie daß Ruben, Simeon und Levi durch ihre Sünden sich des Rechts der Erstgeburt beraubet haben. Das ist uns nun zur Warnung geschrieben. Ach! daß nicht auch viele, viele dadurch, daß sie sich die Ehre dieser Welt, den vergänglichlichen Reichthum und die Wohlhüste dieses Lebens belieben und gefallen lassen, des Rechts ihrer Erstgeburt sich beraubeten! Aber so lehret es, leider! die Erfahrung, wie in diesem Stück die Menschenkinder so profan und leichtsinnig sind. Manche, die nicht recht ans Christenthum gehen und in eine wahre Verleugnung ihrer selbst und als



les dessen, was in der Welt ist, eindringen, sondern Gott und der Welt zugleich dienen wollen, sprechen wol: Sie wolten gern zufrieden seyn, wenn sie nur Thür-Hüter im Hause Gottes würden. Es kommt aber solches bey ihnen nicht her aus einer herglichen Demuth, die aller Gnade, Seligkeit und Herrlichkeit sich unwürdig achtet, sondern aus einem stinckenden und faulen Grunde des Herzens, welches in den Kampf gegen die Sünde, Satan und Welt sich nicht ernstlich einlassen will. Aber höre, lieber Mensch, der du so sprichst, du würdest, so zu reden, noch ein Thür-Hüter im Hause Gottes, welches doch auch nicht ohne wahre Buße und hergliche Annehmung Christi durch den Glauben und Demüthigung vor ihm geschehen wird, noch kan, so hast du dich doch einer überaus grossen Herrlichkeit in alle Ewigkeit beraubet, welches du denn einmal erfahren wirst. Lasset uns alle zu Herzen nehmen, was Paulus in der Epist. an die Hebr. cap. 12. hievon schreibt, wenn es daselbst v. 16. seqq. also lautet: Daß nicht jemand sey ein Suret, oder ein Gottloser wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufete. Wisset aber, daß er hernach, da er den Segen ererben wolte, verworfen ist: Denn er fand keinen Raum zur Buße, wie wol er sie mit Thränen suchete.

Was endlich zum dritten die Herrlichkeit, die Juda kraft der göttlichen Prophezeung Jacobs



cobs bekam, betrifft, so ist solche nur wie ein Schatten zurechnen gegen dieselbe Herrlichkeit, welche allen, die im Geist Jüden sind, von JE-  
su Christo zugesaget und versprochen ist. Was sind aber Jüden im Geist? Antwort: Wir haben bey Erklärung des Texts gehört, wie **Juda** so viel heiße als ein **Bekenner**, der **GOT** bekennet, ihn lobet ehret und preiset.

Zwar geben sich viele, viele in der Christenheit dafür aus, daß sie **GOT** und **Christum** bekennen; aber siehet man ihr bekennen nach dem Grunde der Wahrheit an, so ist es ein blos äußerlichs Mund-Bekentniß, davon das Herz keine Kraft noch Leben erfähret. Über solche Jüden oder Bekenner klaget der **HERR** **Jesus** selbst, wenn er in der hohen Offenb. Joh. cap. 3, 9. also spricht: **Sihe, ich werde geben aus Satans Schule, die da sagen, sie sind Jüden, und finds nicht, sondern lügen.** Wie meynet der **HERR** eben solche Bekenner, die sich nur mit dem Munde zu Ihm bekennen, und ihn **HERR**, **HERR**, heißen. Solche sind Lügner, und wird sie der **HERR** demaleinst nicht dafür erkennen und bekennen wofür sie sich haben wollen erkannt wissen. Wir wissen wohl, was unser Heyland mit so klaren und deutlichen Worten Matth. 7, 21. spricht: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HERR, HERR, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Hiemit beschreibet er zugleich die im Geist und



in der Wahrheit Juden, das ist, Bekenner sind, nemlich die nicht nur mit dem Munde **HERR**, **HERR**, sprechen, sondern auch thun den Willen seines Vaters im Himmel, oder, wie es in dem bekanten und schönen Liede ausgedruckt ist: **Die bekennen mit dem Mund, gläuben auch von Herzen Grund, und befleissen sich, das neben, guts zu thun so lang sie leben.** Und so beschreibt auch Paulus einen rechten und ächten Juden des N. T. er sey nun der äufferlichen und fleischlichen Geburt nach ein Jude oder ein Heide, wenn er in der Epist. an die Röm. cap. 2/ 28, 29. also spricht: **Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist; auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht. Sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist; und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geiste u. nicht im Buchstaben geschieht; welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus GOTT.** Und in der Epist. an die Philipp. cap. 3/ 3. saget er von sich und allen Gläubigen: **Wir sind die Beschneidung (und also rechte Juden) die wir GOTT im Geiste dienen, und rühmen uns von Christo **JESU**, und verlassen uns nicht auf Fleisch.** Denn so du, spricht er Röm. 10/ 9. 10. dergestalt mit deinem Munde bekennest **JESUM**, daß er der **HERR** sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig.



lig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Solchen nun, die dergestalt von Herzen an Gott und Christum glauben und ihn mit dem Munde auch bekennen, aber solch Bekänntniß in allen Anfechtungen fest halten, den schönen Kampf des Glaubens kämpfen, ihre Feinde, wie Juda leiblicher Weise, geistlicher Weise durch die Kraft Christi besiegen und unter sich bringen, und also Glauben und Bekänntniß halten bis an ihr Ende, solchen, sage ich, ist viel eine höhere und wichtigere Herrlichkeit, als jemals Juda gehabt hat, zugesaget. Denn die, die sollen vor GOTT und Christo Könige und Priester seyn ewiglich, in der hohen Offenb. Joh. cap. 1, 6. und cap. 5, 10. Judas hatte nur das Königreich allein, aber diese Bekenner sollen nicht allein Könige, sondern auch Priester seyn, und das ewiglich. O welch eine Herrlichkeit!

#### Anderer Theil.

**W**ir erwegen aber nun II. wie Jacob in dieser Weissagung auch, und zwar vornemlich, auf den Messiam, Christum IESUM, gesehen habe. Denn daß Jacobs Herz, da er auf seinem Tod-Bette lag und diese Weissagung aussprach, voll von dem Messia Christo IESU gewesen und in demselben recht



gelebet hat, davon haben wir in diesem 49. Capitel unterschiedliche Spuren und Bezeugungen. Gleich nach unserm Text v. 10. seqq. heisset es: **Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme. Und demselben werden die Völcker anhangen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Seine Augen sind röthlicher denn Wein, und seine Zähne weisser denn Milch.** Denn wer ist dieser Schilo, dieser Held und Friedesfürst? Gewiß niemand anders, denn Christus **IESUS**. Und im 18. Vers seuffzet Jacob mit sehnlichem Verlangen: **HERR, ich warre auf dein Heyl, auf dein vvv, auf IESum, der da ist der Heyland, der sein Volck selig machen soll von seinen Sünden, Matth. 1.** Und scheineth es, als habe Simeon auf diese Worte Jacobs gesehen, da er diß Heyl, Christum IESum sahe, und ihn auf seine Arme nahm und und sprach: **HERR nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland, oder, wie es eigentlich in seiner Sprache lautet, Ἰσραήλ, dein Heyl, das allen Menschen Heyl bringet (worauf Jacob so sehnlich gewarret hat) gesehen.**

Was solte uns nun hindern zu glauben, daß  
Jae



Jacob in unserm Text auch, und zwar vornemlich, auf den Mesiam, Christum Jesum, gesehen habe? Bedencken und überlegen wir noch einmal die Eingangs angeführte Worte aus dem 5. Cap. der hohen Offenb. Joh. da es v. 5. geheissen: **Weine nicht, sihe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda**, so kan es fast nicht anders seyn, es muß einem fleißigen u. aufmerck samen Leser der H. Schrift so bald unser Text aus dem 49. Cap. des 1 B. Mos. einfallen, daß er dencket: **Sihe, der Heil. Geist gibt dir gleichsam ein NB. und Erinnerung, wen du in den Worten Jacobs vornemlich zu suchen habest, nemlich Christum Jesum, deinen Heyland.** Gewiß, daß Juda von Jacob in dieser Weissagung so erhoben wird, geschabe nicht um seinet, des Juda, sondern des Mesia, Christi Jesu willen. Und was Jacob hie über Juda ausspricht, das alles ist in der höchsten Vollkommenheit an Christo Jesu zu finden.

Nedet hie Jacob den Juda also an: **Juda, du bist es?** so mag das auf eine viel vollkommene Art von Christo gesaget werden: **Mesia, du bist es, du bist der rechte Juda, das Lob und Preiß Kind, das uns alle aus der ewigen Schande und Schmach, zum Lobe und Preiß des gerechten und heiligen Gottes, heraus geführet hat.** Darum auch über seine Geburt Himmel und Erde gesauchzet und Gott Ehre geaeben haben, da es bey derselben hieß: **Ehre sey Gott**



in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein wohlgefallen, Luc. 2. Du bist es, o Mesia, den Gott vor allen Menschen Kindern auserkohren und ausersehen, und dem er den Stuhl seines Vaters Davids gegeben, daß er König sey über das Haus Jacob, (nicht einige Secula, wie das Haus Juda) sondern ewiglich, und dessen Königreichs kein Ende ist, das nicht in solche enge Grenzen eingeschrencket, wie das Königreich Juda, Luc. 1, 32. 33. Du bist der schönste unter den Menschen Kindern, Psalm 45, 2. auserkohren unter viel tausenden, Hohen-Lied Salom. 5, 10. Du, du bist der Erstgeborne unter vielen Brüdern, Röm. 8, 29. der Erstgeborne von den Todten, ja der Erstgeborne vor allen Creaturen, Col. 1, 18. 15. Ja du, o Mesia, Christe Jesu, bist allein der *ὁ ἀγαπῆτός*, der geliebte Sohn Gottes, an welchem dein Vater wohlgefallen hat, Matth. 3. 17. cap. 17, 5. und durch welchen deinem Vater alles muß wieder angenehm und wohlgefällig gemacht werden. So, so hat Christus den Vorzug und Vorgang (*πρῶτος*, primas tenet) in allen, Col. 1, 18.

Weiffaget Jacob in unserm Text von Juda, daß seine Brüder ihn loben, und ihn für ihre Haupt und Herrn erkennen werden, so haben wir das vielmehr von Christo zu verstehen. Wie ist und wird er nicht noch täglich von seinen Brüdern das ist, von seinen Gläubigen gelobet u. gepriesen? Sie erkennen ihn für ihren Herrn, Gott und König, submitiren sich ihm, und dienen ihm



ihm in seinem Reiche, gehen unter ihm als ihren Feld-Herrn zu Felde, und führen die Kriege des HERRN wider den Satan, Welt und Sünde.

Zwar wurde er von den meisten seiner Brüder nach dem Fleisch, denen Juden, zu erst verworffen, die ihn nicht für ihren HERRN und König erkennen noch annehmen wolten; doch besonnen sich nachmals viele Tausende von ihnen, die sich durch die Predigt der Apostel zu ihm bekehrten, und sich unter ihn demüthigten. Wir haben auch die Hoffnung, daß wenn die Fülle der Heyden eingegangen seyn wird, alsdenn ganz Israel kommen, Jesum Christum ihren König suchen, ihn annehmen, und also selig werden wird, Röm. 11, 25. 26. Da werden sie rufen: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HERRN, Matth. 23, 39.

Hat es in unserm Text gelautet: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, so meyne ich, daß das die Feinde Jesu Christi gefühlet haben. Seine Hand ist ihnen dergestalt auf dem Hals gewesen, daß er der höllischen Schlangen den Kopf zertreten, das ganze höllische Heer, und was mit demselben es gehalten, überwunden, besieget, gefangen geführet, den Raub, nemlich, das menschliche Geschlecht, das sie als einen Raub genommen hatten, ihnen wieder abgenommen, und also einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, Col. 2. Denn durch den Tod hat er die Mache genommen dem, der des Todes Gewalt hat:



hatte, das ist, dem Teufel, und hat erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten, Hebr. 2. 14. 15.

Weiffaget Jacob ferner von Juda: Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen, so spricht David von Christo im 110. Ps. v. 3. gleich also: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck, deine Kinder werden die geboren, wie der Thau aus der Morgensröthe. Nicht allein neigen und demüthigen sich vor Christo IESU die Kinder Gottes auf Erden, sondern auch die **אֱלֹהִים יְבָרְכֶם**, die Söhne Gottes im Himmel, nemlich die Heil. Engel samt dem ganzen Chor der vollkommenen Gerechten. Denn in der Epist. an die Hebr. cap. 1, 6. heißt es: Und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOTTES anbeten. Man lese auch hievon nach das ganze 5. cap. der hohen Offenb. Johannis.

Vergleichet Jacob in seiner Weiffagung Juda einen Löwen, der nach der Beute und dem Raube zu seiner Höle hinauf steigt, nieder kniet und sich lagert, so, daß niemand ohne seinem größten Schaden sich wider ihn auflehnen dürfte, so ist das alles in viel einem höhern Grad an Christo IESU zu erkennen. Als das Lamm hat er sich für uns schlachten und würgen lassen; aber



ber nach seiner unüberwindlichen Kraft ist er der Löwe, wie wir schon mehrmals aus dem angeführten 5. Cap. der hohen Offenb. Joh. vernommen haben, welchen Namen er mehrmals in der heiligen Schrift führet. Nachdem er seinen Feinden den Raub und die Beute abgenommen, und also das menschliche Geschlecht erlöset hat, siehe, so ist er in seine Ruhe wieder eingegangen, da er nemlich über alle Himmel Himmels aufgefahren sich zur rechten Hand Gottes gesetzt und gleichsam wie ein Löwe sich gelagert hat, wer wil nun wider ihn sich auflehnen ohne seine größte Gefahr und ohne Verlust der Seligkeit?

Zwar lehnen in diesem Leben die meisten sich wider ihn auf, aber vergeblich, denn sie können ihm nicht schaden, sondern schaden ihnen selbst. David im 2. Ps. stellet uns solche Leute also vor, wenn er v. 1. seqq. spricht: Warum toben die Heyden, und die Leute reden so vergeblich? die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den HERRN u. seinen Gesalbten. Lasset uns zureißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile. Können sie aber dem Gesalbten schaden? oder wirds ihnen so frey ausgehen, daß sie dergestalt sich wider ihn auflehnen? Keinesweges. Denn höret weiter, was David v. 4. 5. spricht: Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der HERR spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn,  
und



und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken. Als Paulus vor seiner Betehrung wider der Christum IESUM sich auflehnete, da er die Gemeine des HERRN verfolgete, so rief der HERR vom Himmel zu ihm herab: Saul, Saul, was verfolgest du mich? und als er fragte! HERR, wer bist du? sprach der HERR: Ich bin IESUS, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lauffen, in der Apost. Gesch. cap. 9, 4. 5.

Und wenn es hier die Feinde Christi und alle die durch Ungehorsam sich ihm widersetzen, nicht glauben wollen, daß sie vergebens und zu ihrer ewigen Schande und Verdammniß sich wider ihn aufgelehnet haben, so werden sie es erfahren, wenn der Löwe anfangen wird zu brüllen (in der hohen Offenb. Joh. cap. 10, 3.) das ist, wenn der Tag seines Zorns einbrechen und er das Gericht halten wird. Da werden solche Könige auf Erden, (wie sie David vorhin in dem 2. Psalm beschrieben hat,) und solche Obersten, und solche Reichen, und solche Haupt-Leute, und solche Gewaltigen, und alle Knechte, u. alle Freyen in den Klüften und Felsen an den Bergen sich verbergen und zu den Bergen und Felsen sprechen: **Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesich des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.** Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen? in der hohen Offenb. Joh. 6, 15. seqq. Ey werden sie vor dem Zorn des Lammes nicht einmal bestehen können, wie? **went**



wenn er denn seinen Zorn als ein Löwe gegen sie in der That wird blicken lassen? Bleibts demnach dabey, daß sich nun niemand gegen Christum, da er in seine Ruhe eingegangen ist, ohne seinem ewigen Schaden ansehnen kan, denn worauf diesen Stein (Christum Jesum) fällt, Coeuen ihn anläufet) der wird zerhellen, auf welchen er aber fällt, den wird er zumalmen, spricht er selbst, unser Heyland, Matth. 21, 44.

Und diß sey genug vor dißmal zu einiger Handleitung, wie man Christum in dieser Weisung Jacobs zu suchen und zu finden habe. Und wie wir ihn in dieser Prophezeyung zu suchen haben, so haben wir ihn auch allenthalben in den Schriften Moses, der Propheten und Psalmen zu suchen, denn er ist das A und O der ganzen H. Schrift, der Stern und Kern derselben. Unser Heyland gab solches denen Jüden selbst deutlich zu erkennen, da er Joh. 5, 39. zu ihnen sagete: **Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist, die von mir zeuget.** Und so führte er nach seiner Auferstehung die beyden Jünger, die nach Emmahus gingen, wie auch seine andern Jünger in die Schriften Moses, der Propheten und Psalmen hinein, wie zu lesen Luc. 24, 27. 44. Nur hat man Gott bey Lesung der heiligen Schrift um erleuchtete Augent des Verständniß herzlich anzusehen, die Wunder in seinem Worte zu erkennen, wie unser Heyland



land auch seinen Jüngern zuvor das Verständniß eröffnete, daß sie die Schrift verstunden, v. 45. Es hat einer gar wohl gesagt: wenn man zu erst in der heiligen Schrift läse, ginge es einem so, wie dort denen Jüngern auf dem heiligen Berge. Diese sahen und hörten alda Moses, Eliam und Christum, endlich aber enso hörten sich Moses und Elias, daß sie keinen mehr hörten noch sahen, den Jesum allein. So höre man anfangs in der Schrift auch bald diesen bald jenen reden, aber wenn man weiter forsche, und die Augen einem aufgethan würden, so sehe man in derselben niemand denn Christum, wie nemlich der der einzige Mann sey, auf welchen alles ziele.

Wer solte wol dencken, daß in der historic des Hauses Abrahams so grosse mysteria und Geheimnisse verborgen lägen, wenn nicht der heilige Geist durch Paulum uns solche ausgewickelt hätte in der Epistel an die Galather cap. 4, 21. seqq. Der blinden und unerleuchteten Vernunft sind dergleichen historien gar gering und klein; Sie spricht wol, ob denn nicht was wichtigeres und größers von Mose hätte können erzehlet werden, als dergleichen. So blind ist sie an den Geheimnissen GOTTES und Christi.

Wenn man nun aber so die heilige Schrift liefert, daß man allenthalben Christum darin siehet und findet, da wird das Wort des Herrn einem recht schmackhaft, süß und lieblich. David, als  
er



er die Wunder im Gesetz erkante, wie nemlich der Messias bald durch diese und jene Bilder prafigurirt und vorbedeutet, bald durch klare und deutliche Worte verkündiget und bezeuget worden, o wie ergözte und ergöckte er sich an dem Gesetz des Herrn! Im 119. Psalm v. 129. seq. spricht er: Deine Zeugnisse sind wunderbarlich; Darum hält sie meine Seele. Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und machet klug die Einfältigen Und v. 162. Ich freuemich über deinem Worte, wie einer, der eine grosse Beute krieget, und v. 166. **HERR**, ich warte auf dein Heyl, und thue nach deinen Geboten, und gibt also damit ein NB. und Merckmaal und bezeuget, was er in den Geboten oder in Mose gefunden, nemlich das Heyl, Christum, auf welchen er nun mit Jacob, 1 B. Mos. 49, 18. wartet; und das erweckte ihn, um so vielmehr nach den Geboten des Herrn zu thun und zu leben.

Weil wir denn nun also, nach der Weissagung Jacobs im geheimen Verstande, einen solchen Held an Christo Jesu haben, der alle seine Feinde sieghaft überwunden und besieget hat, und nun nach solchem Siege zu seiner Ruhe eingegangen ist und sich wie ein Löwe gelagert hat, so daß nun niemand, wie gros und mächtig er auch hie ist, ohne seinem größten Schaden in Zeit und Ewigkeit, sich wider ihn auflehnen kan, so soll dieses zu erst denen unbekehrten und ungläubigen zum Schrecken dienen. Merckts also als  
 C  
 le,



le, die ihr unbekehrt und ungläubig seyd. Ihr lehnet euch, so lange ihr unbekehrt bleibt, auf wider Christum, und lauset wider ihn an, aber zu eurem Schaden.

Sprecht ihr: wie lehnen wir uns denn wider Christum auf, und wie laufen wir wider ihn an? Ich antworte, indem ihr den Befehl Christi nicht respectiret und ihn nicht thut, so lehnet ihr euch wider Christum auf und lauset wider ihn an. Der Befehl Christi ist, daß ihr solt Buße thun, abtreten von allen Sünden, ihn im Glauben annehmen, euch vor ihm submittiren, ihn für euren Herrn und König erkennen, und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen. Da ihr nun aber das nicht thut, sondern gehet in euren Sünden einen Weg wie den andern fort, so lehnet ihr ja durch solchen euren Ungehorsam euch wider ihn auf und lauset wider ihn an. O! wie vielen ist das Wort Christi von Buße und Glauben, und daß man sich ihm submittiren und ergeben müsse, so spöttlich und verächtlich, verhöhnen und verspotten wol andere und halten die für Thoren und Narren, die Christi Befehl thun und sich zu ihm bekehren! Wie gering ist ihnen also Christus! Für einen weltlichen Herrn haben sie noch mehr Respect und Ehrerbietigkeit, dessen Befehl sie thun. O ihr armen Menschen, wie vergeblich, ja zu eurer ewigen Verdammniß lehnet ihr euch wider Christum auf! O wie wolt ihr am Tage seines Zorns bestehen und mit ihm auskommen? Zu seinem Fuß-Schemel werdet ihr



ihr als seine Feinde geleet, und mit Ketten der Finsterniß gebunden, und also in die ewige Finsterniß hinausgeworfen werden, wo ihr nicht in der Zeit dee Gnaden vor ihm Fußfällig werdet, und euch ihm als Unterthanen ergebet.

Nehmet doch an, was David allen und jeden rathet, und solget demselben. So lasset euch, spricht er im 2. Ps. v. 10. seqq. nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr untkommet auf dem Wege; Denn seit Jotn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen. Wohl euch, so ihr dieses thut; Wehe aber alsdenn denen, die dieß verachtet haben!

Ihr Kinder Gottes aber, die ihr aus Gott wiedergeboren und also Brüder Jesu Christi, als des Erstgeborenen, worden seyd, freuet euch, daß ihr an ihm einen solchen Held habet, der alle seine und eure Feinde bestegert und überwunden hat, und nun zu seiner Ruhe eingegangen ist und wie ein Löwe sich gelagert hat, so, daß niemand, ohne seinem größten Schaden, sich wider ihn auflehnen kan. Nehmet nur eurer Pflicht war, daß ihr euch immer vor ihm neiget, bücket und demüthiget, unter ihm als euren Feld-Herrn stehet, und beständig an ihm hanget, so kan euch kein Feind schaden; sondern durch ihn könnet ihr immer siegen und über-



berwinden; und wer sich denn wider euch auflehnet, der lehnet sich wider Christum auf, welches aber einem solchen übel gelingen wird, wie ihr aus dem obigen zur Gnüge vernommen habet. Ja, wer wil (und darf sich dessen unterstehen) die Auserwählten **GOTTES** beschuldigen? **GOTT** ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? **Christus** ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten **GOTTES**, und vertritt uns, Röm. 8, 33. 34. Die wenige Schmach, die ihr hie seinet wegen traget und duldet, wird demmaleins mit ewiger Glorie und Herrlichkeit verwechselt werden.

Euch, die ihr eurer Sünden wegen weinet, traurig und bekümmert seyd, rufe ich mit den Worten, die beyim Eingang sind aus dem 5. Capitel der hohen Offenbarung Johannis angeführet worden, zulezt zu: **Weinet nicht, sihe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda.** Nur hin zu dem, und umfasset ihn mit buffertigen und gläubigen Herzen; denn Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen (in seiner Macht) er hat, er kan erretten, alle (und also auch euch) die zu ihm treten und es ihm vertrauen.

Schluß

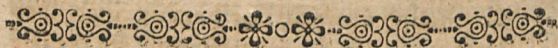


## Schluß-Gebet.

**D**U ewiger und lebendiger Heyland,  
 Jesu Christe, du bist zwar als  
 das Lamm Gottes für unsere  
 Sünde geschlachtet und erwürget worden,  
 aber wie der Löwe vom Stam Juda hast  
 du überwunden, und deine unendliche  
 Macht an deinen und unsern Feinden be-  
 wiesen, und also bist du triumphirend zu  
 deiner Ruhe eingegangen, daß nun kein  
 Feind sich wider dich auflehnen darf, wo  
 er nicht deinen Zorn erfahren wil. Herr  
 Jesu! Kraft und Reichthum und Weis-  
 heit und Stärke und Ehre und Preis und  
 Lob bringen wir dir in der Gemeinschaft  
 derer, die bereits vor deinem Throne sind;  
 wir neigen und bücken uns vor dir und er-  
 kennen, daß dir, als dem Erstgebornen, alle  
 Ehre gehöre. Ach ja Herr JESU! es  
 müsse niemand unter uns seyn, der dich  
 nicht erkennen wolte. Welche aber unter  
 uns sich dennoch finden sollten, die dich noch  
 nicht angenommen, sondern mit Unbusser-  
 tigkeit und Ungehorsam bisher sich wider  
 dich aufgelehnet haben, denen gieb zu erken-  
 nen, wie schwer es ihnen seyn werde wi-  
 der



der den Stachel zu lecken, damit sie noch in sich gehen, ihren Ungehorsam mit Reu und Leid erkennen, im Glauben dich für ihren HERRN annehmen, und im Gehorsam dir sich submittiren und unterwerfen, damit sie deinem Zorn-Gericht entgehen und demaleins deine Herrlichkeit mit genießen und derselben theilhaftig werden ewiglich; Das gib um deiner ewigen Liebe willen, Amen.



### Predigt

Am andern Oster-Tage,  
vom

### Siege des HERRN Christi.

Preis und Ehre, Kraft und Herrlichkeit sey dem erwürgten Lamm, das gefieget und überwunden hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

### Eingang.

**S**An singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg. Die Rechte des



des HErrn ist erhöht, die Rechte des HErrn behält den Sieg. So, Geliebte im HErrn, lautet es im 118. Psalm v. 15. 16.

Dieser Psalm, welcher von den Jüden bey dem Passa oder Oster-Lamm-essen pflegte mit gesungen zu werden, ist durchaus eine Weissagung von Christo Jesu unserm HErrn und Heylande, so wol was den Stand seiner Erniedrigung, als auch den Stand seiner Erhöhung betrifft, und wird im N. T. zu unterschieden malen von Christo Jesu angeführet und von ihm erkläret.

Was insonderheit die jetzt daraus angeführte Worte anlanget, so redet David in denselben von dem Siege unsers HErrn und Heylandes des Jesu Christi, und wie derselbe in den Hütten der Gerechten besungen werde.

Anfangs zwar, als unser Heyland am Creutz hing und seinen Geist an demselben aufgab, schiene es vor den Augen seiner Jünger und Jüngerinnen nicht, daß er den Sieg davon tragen würde; (da er doch wahrhaftig eben durch seinen Tod siegete und dadurch dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, seine Gewalt nahm; (Hebr. 2.) daher weineten und heuleten sie, da hingegen seine Feinde jauchzeten, und frolocketen, meynende, nun solte er wol liegen und nicht wieder aufstehen.

Aber als der HErr von den todten siegreich wieder aufstund, und nun seine Gläubige dessen völlig versichert waren, da, da verkehrte sich ihr



weinen in lachen und ihre Traurigkeit in Freude. Denn da ward vor aller Welt offenbar, daß die Rechte des HERRN den Sieg behalten habe, und die Rechte des HERRN über alle seine und unsere Feinde sey erhöht worden. Da, da fing sich das triumph- und Freuden-Lied an, und wurde das Victoria in den Hütten der Be-rechten gesungen und ausgerufen.

Denn was wolte der Engel mit dem Surrexit, **Er ist auferstanden**, anders saagen, als daß die Rechte des HERRN den Sieg behalten, und über alle Feinde erhöht sey? Was wolten auch die Jünger, wenn sie einander zu riefen und sprachen: **Der HERR ist wahrhaftig auferstanden**, anders saagen, als daß die Rechte des HERRN den Sieg behalten und über alle Feinde erhöht sey?

Ja, als nun der HERR gen Himmel fuhr, und den heiligen Geist über seine Apostel und Jünger herab sandte, da ward dieser Sieg des HERRN in der ganzen Welt mächtiglich besungen und ausgerufen. Und diß hat nun David im Geist vorhergesehen, und sich darauf zum voraus erfreuet.

Nun, Geliebte, da wir an diesem Fest das Gedächtniß der siegreichen Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi feyerlich begehren, was wollen wir denn thun? Wollen wir schweigen? o das würde uns ja eine grosse Schande seyn! Das sey also ferne von uns! Auch wir sollen uns erwecken lassen, den Sieg des HERRN im Geist und



und in der Wahrheit zu besingen. Davon sol in diesen Tagen, ja alle Tage unsers Lebens in unsern Hütten und Häusern es klingen und schallen, aber so, daß wir auch den Sieg des HErrn kräftig an uns sehen und verspüren lassen.

Damit wir denn also uns um so vielmehr dazu erwecken, so soll anjeko von dieser Sache mit mehrerem geredet werden; der HErr aber gebe seinem Wort in unsern Herzen Kraft und Sieg, und lasse es ihm gelingen, wie wir ihn denn darum ersuchen im Gebet des Vater Unsers zc. wenn wir vorher werden gesungen haben: **Jesus Christus unser Heyland, der den Tod überwand zc.**

## TEXTUS.

Hos. XIII, 14.

**G**h will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich wil dir ein Gift seyn; Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn.

Aus diesem Prophetischen Text, Geliebte im HErrn, wollen wir handeln

**Vom Siege des HErrn Christi;**

Und dabey erwegen

I. Worin der Sieg des HErrn Christi bestehet, und

II. Wie er ist erhalten worden.



## VOTUM!

**A**llin **HERR** **JESU** **CHRISTE!** Von deinem Siege wollen wir jezo reden; ach! siege du durch das Wort deiner Wahrheit auch jezo in unser aller Herzen, Amen.

## Abhandlung.

## Erster Theil.

**A**uf dieser prophetische Text, Geliebte im **HERRN**, ins **N.** Testament gehöre, und der **HERR** **CHRISTUS** in demselben von seinem Siege rede, solches lehret uns der **Ap**ostel **Paulus**, wenn er in dem 15. cap. seiner ersten **Ep**ist. an die **Corinth.** auf diese Worte gar deutlich zielet und v. 55. seqq. also schreibt: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. GOTT** aber sey **Danck**, der uns den **Sieg** gegeben hat durch unsern **HERRN** **JESUM** **CHRISTUM.** Der Text selbst lehret auch zur **Gnüge**; daher wir denn angezeieter massen aus demselben den **Sieg** des **HERRN** **CHRISTI** erwegen wollen.

Wir betrachten also I. **Worin** dieser **Sieg** des **HERRN** bestehe? In unserm Text heisset es davon: **Ich wil sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten.** Bestehet also der **Sieg** des **HERRN** erstlich in der **Er**lösung aus der



der Hölle, und zum andern in der Errettung vom Tode.

Der Sieg des HErrn, sage ich, bestehet nach unserm Text erstlich in der Erlösung aus der Hölle. Ich wil sie, heist es, erlösen aus der Hölle. Es redet hier der Sohn Gottes, Jesus Christus, als welches nicht nur der ganze Inhalt des Textes lehret, sintemal niemand anders ist, der uns aus der Hölle erlöset hat, noch auch hat daraus erlösen können, denn der Sohn Gottes; sondern es ist auch solches aus dem 4. u. 5ten Vers dieses 13. Cap. woraus unser Text genommen ist, ganz deutlich zu erkennen. Denn da heist es: Ich bin der Herr dein Gott aus Egyptenlande her: und du soltest ja keinen andern Gott kennen, denn mich, und keinen Zeyland, ohne allein mich. Ich nahm mich ja deiner an in der Wüsten, im dürren Lande. Wir leugnen nicht, daß diese Worte auch können und müssen von dem Vater und dem heiligen Geist verstanden werden; aber wenn wir bedencken, daß im 2 B. Mos. 14, 19. es heist: Da erhob sich der Engel Gottes, (welcher war der unerschaffene Engel Christus Jesus) der vor dem Heer Israel herzog; und daß der Vater zu Mose sprach: Mein Angesicht (welches ist der Sohn Gottes, Christus Jesus) soll gehen, (vor euch herziehen) damit will ich dich leiten, 2 B. Mos. 33, 14. Wenn, sage ich, wir dieses bedencken und mit den obigen Worten unsers Propheten vergleichen, so mögen wir



wir leicht urtheilen, daß die angezogene Worte des 4. und 5. Vers des 13. Cap. Hosea insonderheit von Christo Jesu, unserm Herrn, zu verstehen sind. Derselbe redet denn also in unserm Text und spricht: **Ich wil sie erlösen aus der Hölle, oder, aus der Hand,** das ist, aus der Macht und Gewalt der Hölle.

Die Hölle ist hie der Stand und Ort der ewigen Verdammniß, deren Macht und Gewalt nicht allein Ephraim, mit welchem im vorhergehenden geredet wird, auch nicht allein die übrigen Stämme Israels, sondern alle Menschen um der Sünde willen unterworfen sind. Denn nach dem der erste Mensch Adam sich durch Ungehorsam aus der seligen Gemeinschaft Gottes gefeket hatte, so versiel nicht nur er, sondern auch das ganze menschliche Geschlecht in und mit ihm in die höchste Unseligkeit und ewige Verdammniß. Denn durch eines Sünde ist die Verdammniß über alle Menschen kommen, spricht der Apostel in der Epistel an die Röm. cap. 5, 18. Den Grund davon hatte er v. 12. angezeigt, weil wir nemlich alle in Adam, als in unserm Stammvater, gesündigt haben. Also waren denn alle Menschen von Natur Kinder des Zorns Ephes. 2, 3. ohne GOTT, und ohne Christo, v. 12. Die Hölle hatte ihren Rachen weit aufgethan, und hielt die Menschen Kinder sehr fest gefangen, so, daß kein Mensch, auch kein Engel aus der Hand und Gewalt der Höllen und Verdammniß sie erlösen und befreyen mochte.

O! welch ein unseliger Zustand, in der Gewalt



walt der Hölle seyn, da der Tod die Menschen naget wie die Schaaf, wie David redet im 49. Ps. v. 15. Ja, unser Heyland beschreibet solchen Stand recht entsetzlich und erschrecklich, wenn er Marc. 9, 44. 46. 48. also spricht: **und fährest in die Hölle, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.** Sehet, solche Hölle-Brände waren wir alle von Natur. Wer konte uns nun aus solcher Unseligkeit erlösen? Niemand, denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, und der hat es auch gethan.

**Ich wil sie,** spricht er in unserm Text, **erlösen aus der Hölle.** Er redet hier von der zukünftigen Zeit. **Ich wil sie erlösen.** Denn es solte das, was er hie saget, erst zu der von Gott bestimmten Zeit von ihm geschehen und geleistet werden, ob wol indeß die Kraft und Gültigkeit dieser Erlösung sich auf das ganze Alte T. vorher erstreckte, und die Menschen unter dem N. Testament durch den Glauben an diese noch zukünftige Erlösung selig wurden; Denn **Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit,** Hebr. 13, 8. Doch, wie gesagt, so war die Erlösung, von welcher der Herr hie redet, damals noch nicht würcklich geschehen.

Der Sieg des Herrn bestehet nun also in der Erlösung der Menschen aus der Gewalt der Hölle. **Ich wil sie,** nicht allein Ephraim, auch nicht allein die übrigen Stämme Israels,  
son



sondern alle, alle Menschen aus der Hölle erlösen, ich will der Höllen ihre Macht und Gewalt nehmen, ihre Pforten gleichsam lausbrechen und hinwegtragen, (wie dort Simson zum Vorbilde die Stadt-Thore zu Gaza, im Buch der Richt. cap. 16.) und also die Gefangenen herausführen, sie vom Fluch und Verdammniß befreyen, ihnen die verlohrene Seligkeit wiederbringen, aus Kindern des Zorns und der Ungnaden Kinder der Gnaden und der ewigen Seligkeit machen, und sie also wieder in die selige Gemeinschaft mit Gott und in den Genuß aller Güter in Zeit und Ewigkeit setzen. Und wie es nun verheissen war, so ist es auch geschehen. Christus hat die Hölle besieget und zerstöret, und die Menschen aus ihrem Rächet und aus ihrer Gewalt erlöset, daß er sagen kan: **Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes**, und bin also Herr über Hölle und über Tod in der hohen Offenbar. Joh. 1, 18. Wie er aber also gesieget, und die Menschen aus der Hand und Gewalt der Höllen erlöset habe, solches werden wir in dem andern Theil dieser Predigt vernehmen.

Zum andern bestehet auch der Sieg des Herrn in der Errettung vom Tode; und heisset es davon in unserm Text **vom Tode errettet**. Die Menschen, da sie gesündigt haben und von Gott abgewichen sind in den Tod verfallen. Denn so lautet der Ausspruch Gottes zu Adam: **Und Gott der Herr gebot dem Menschen,**  
und



und sprach: Du solst essen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkänntnisses gutes und böses solst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wird du des Todes sterben, 1 Buch Mos. cap. 2, 16, 17. Als nun Adam und wir alle in ihm diß Verbot übertraten, und Gott ungehorsam wurden, sihe, so waren wir alle Kinder des Todes. Denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben, spricht der Apostel in der Epist. an die Röm. cap. 5, 12. Nicht allein aber ist dieses von dem leiblichen Tode zu verstehen, sondern vornemlich von dem geistlichen u. ewigen Tode. Der Mensch wurde durch den Sünden-Fall des Lebens, das aus Gott ist, beraubet, alle Kräfte der Seelen gutes zu wirken und zu schaffen, Gott zu lieben und zu ehren, waren vor ihm gewichen, und an statt dessen war er in Sünden und Übertretung todt, und, wo keine Rettung geschehen wäre, hätten wir allesamt dem andern, das ist, dem ewigen Tod übergeben, und also von dem Angesicht Gottes und seiner ewigen Herrlichkeit auf ewig ausgeschlossen seyn müssen.

Aber so hat nun unser HErr und Heyland Jesus Christus uns auch von diesem Tode erretet, und über denselben für uns gesieget. In unserm Text redet er davon also; und vom Tode erretet



erretten. Denn er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. (2. Timoth. 1, 10.) so, daß die Menschen, wo sie anders diese Errettung durch den Glauben annehmen, nun wieder des Lebens, das aus Gott ist, durch ihn theilhaftig werden, und durch den leiblichen Tod ins ewige Leben übergehen und die ewige Seligkeit genießen können, und sich vor dem andern oder ewigen Tode nicht weiter fürchten dürfen. Also haben wir denn vernommen, worin der Sieg des Herrn bestehet, nemlich einmal in der Erlösung aus der Macht und Gewalt der Hölle, und so dann in der Errettung vom Tode.

#### Anderer Theil.

**S**asset uns nun auch II. hören, **WIE** dieser Sieg von dem Herrn Christo ist erhalten worden. Dieses zeigt der Herr an erstlich in den Wörtern selbst, die er von seinem Siege gebrauchet, nemlich: **erlösen und erretten**; und dann in den übrigen Worten unsere Texts, da es heist: **Tod, ich wil dir ein Gift seyn; Hölle, ich wil dir eine Pestilenz seyn.**

Anlangend die beyden Wörter **erlösen und erretten**, so zeigen uns solche, wenn wir sie in der Grund-Sprache ansehen, die Art und Weyse an, wie Christus den Sieg hat erhalten müssen. Wir wollen um mehrerer Deutlichkeit willen von dem letztern anfangen. **Ich wil sie**, heist es,



es, vom Tode erretten, (חַנּוּן) das ist, ich wil als ihr Goel und Bluts-Freund sie vom Tode erretten. Im A. Testament trug derselbe den Namen Goel oder Erlöser, der des andern nächster Bluts-Freund und Anverwandter war. Ein solcher mußte, wegen des Rechts der Bluts-Berwandtschaft, die Güter seiner Bluts-Freunde, die veralieniret oder verfremdet waren, wieder herbey zu bringen suchen; oder wenn seine Bluts-Freunde gefangen und dienstbar waren, sie erlösen und frey machen; Ja, er hatte, Kraft der Bluts-Freundschaft, auch das Recht seinen Nächsten zu rächen und ihn von der Hand des Todschlagers zu erlösen; (Siehe 3 B. Mos. 25, 25. 47. und 4 B. Mos. 37, 18. seqq.) Also will denn der Herr, da er in seiner Rede dieses Wort gebrauchet, so viel sagen: Damit ich an den Feinden des menschlichen Geschlechts eine Ursach finde, mich an ihnen zu rächen und die Menschen aus ihrer Gewalt und Gefangenschaft zu erretten; so will ich in der Fülle der Zeit menschliche Natur an mich nehmen, und also der Menschen Goel und Bluts-Freund werden, und sie aus der Dienstbarkeit und Gefangenschaft, kraft solcher Bluts-Freundschaft, ausführen und erretten.

Noch näher aber gibt uns das erstere Wort **erlösen**, wenn der Herr spricht: ich wil sie erlösen, die Art und Weise seines Sieges zu erkennen. Denn das Wort, das in der Grund-Sprache befindlich ist, nemlich **חַנּוּן**; zeigt eine solche Erlösung



sung an, da man ein gewisses pretium oder Löse-Geld darleget. Hat demnach Christus die Menschen erlöset, so, daß er Gott seinem himmlischen Vater ein Lytron oder Löse-Geld für sie dargebracht hat. Dieses Löse-Geld war nun nicht etwa Silber oder Gold, noch das Blut der Thiere, (das im A. T. zwar vergossen ward, aber nur zum Vorbilde) sondern sein eigen Blut, und sein eigen Leben, das er in den Tod dahin gab. So erkläret er uns den Nachdruck dieses Worts selber, wenn er Matth. 20, 28. spricht: Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung (zu einem λύτρον und Löse-Geld, wie es eigentlich in seiner Sprache heisset) für viele. Und der Apostel Paulus schreibt in der 1 Epist. an den Timoth. cap. 2, 5. 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, oder (wie es in seiner Sprache lautet) zum ἀντὶ λύτρον zur Ranson, zum Löse-Geld.

Diß erfoderte die göttliche Gerechtigkeit, welche über uns das Todes-Urtheil gefällt hätte, wie wir vorhin aus dem 2. Cap. des 1. B. Mos. gehöret haben. Denn diß Urtheil konte nicht wiederrufen werden. Solt uns nun aus der Hölle und aus dem Tode geholfen werden, so mußte Christus den Tod, und die Angst der Höl-



Hölln für uns und an unser Statt schmecken und sein Blut vergiessen.

Diß Blut, welches Christus' als die ranzion und das Löse-Geld im Gericht Gottes für uns darlegte, weil es, wegen der persöhnlichen Vereinigung seiner göttlichen Natur mit der menschlichen, nicht eines bloßen Menschen, sondern Gottes Blut, das Blut des Sohns Gottes war, Apost. Geschichte 20, 28. 1. Joh. 1, 7. hatte einen solchen valorem und Gültigkeit, daß aller Menschen Sünden (weil er sich für alle zur Erlösung gab) dadurch ausgetilget wurden. Und nachdem also die Ursache der Verdammniß, weswegen nemlich die Menschen der Hölle und dem Tode anheim gefallen waren, aus dem Wege gethan war, so mußte denn die Hölle und der Tod die Gefangenen an ihren rechten HErrn wiedergeben. Und also victorisirte und siegte der HErr durch seinen Tod über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und entführte ihnen ihren Raub, den sie geraubet hatten.

Und daß er durch sein Blut und Tod also und dergestalt über Hölle und Tod, und alle seine und unsere Feinde gesieget hat, davon wollen wir ein und den andern Ort Neuen Testaments ansehen. In der Epistel an die Coloss. cap. 1, 24. schreibt der Apostel: **An welchem** (nemlich dem Sohn der Liebe Gottes, Christo Jesu unserm HERN v. 13.) **wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde;** und v. 20. **Und alles durch ihn**



versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutze durch sich selbst; und cap. 2, 14. 15. Und er hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand, und uns entgegen war; und hat sie aus dem mittel gethan, und an das Creutz geheftet; Und hat ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Und in der Epistel an die Hebr. cap. 2, 14. 15. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Ers gleicher Massen theilhaftig worden; auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. So hat er also durch Blut vergiessen und leiden des Todes die Menschen mit Gott ausgesöhnet, und folglich sie aus dem Rachen der Höllen erlöset und vom Tode errettet.

Vor den Augen der Menschen ließ es nicht so, daß er da siegete und triumphirte, als er am Creutz sein Leben aufgab; aber da er am dritten Tage sein Leben von den Todten wieder nahm, und siegreich aufstund, so war das ein öffentliches Patent und Zeugniß, daß die Rechte des Herrn den Sieg behalten habe und über alle Feinde erhöh-

het



het sey. Ich war Tod, spricht der HERR in der hohen Offenb. Joh. cap. 1, 18. und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes, ich habe die Pforten der Hölle zerstöret u. die Niegel des Todes aufgeschloffen, und die gefangenen Menschen herausgeföhret, und bin also HERR über Hölle und Tod. So hat er den Sieg wider seine Feinde erhalten, und uns, als seine verarmete, ja der Hölle und dem Tode im Rachen sitzende Brüder, als unser Goel und Bluts-Freund, durch Leiden des Todes erlöset.

Es wird uns aber in unserm Text noch weiter angezeigt, wie der HERR den Sieg erhalten habe, wenn es heist: **Tod, ich wil dir ein Gift seyn; Hölle, ich wil dir eine Pestilenz seyn.** Es kündiget Christus in diesen Worten dem Tode und der Hölle ihren Untergang und seinen Sieg über sie an. **Tod, spricht er, ich wil dir ein Gift seyn; Hölle, ich wil dir eine Pestilenz seyn.** Er will damit so viel sagen: o Tod, du bist bisher wie ein Gift durch alle Menschen hindurch gedrungen und hast sie an Seel und Leib durch deinen Gift getödtet; und du, o Hölle, hast deinen Rachen weit aufgethan und wie eine Pestilenz die Menschen hingerasset und verschlungen; also hast du, o Tod und o Hölle, geherrschet: Aber nun wil ich die Sache umkehren, ich wil dir, o Tod, ein Gift seyn, wenn ich am Creuz werde erhöhet seyn, wie Moses in der Wüsten die eherne Schlange zum Vor-



bild erhöhen muste, (Joh. 3, 14. 4 B. Mos. 21, 8. 9.) und mich werde tödten lassen, und du dencken wirst, nun hättest du mich auch in deiner Gewalt, so werde ich eben da dir wie ein Gift seyn, in dem ich nicht allein durch deine Bande werde durchreissen, sondern dir alle deine Macht und Gewalt nehmen, und dich als den letzten Feind aufheben. Und wenn ich werde meine Höllenfarth thun, so werde ich dir, o Hölle, wie eine Pestilenz seyn, ich werde dich zerstören und zerbrechen, und was du geraubet, dir wieder entführen. Also werde ich dich, o Tod und Hölle, besiegen und überwinden.

Hieben ist aber nicht zu vergessen, daß andere diese Worte also übersetzen: **Tod, wo ist dein Gift? Hölle, wo ist deine Pestilenz?** wie es die 70. Dolmetscher also frag, weiß übersetzet haben, und der Apostel Paulus in dem bereits oben angeführten 15. Capitel seiner 1 Epist. an die Corinthen v. 55. es bald auf diese Weise also ausspricht: **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?** daß also Christus in diesem Verstande gleichsam den Tod und die Hölle verlache und ihrer spotte, daß sie unter seinen Füßen liegen und ihren Gift und Pestilenz, damit weiter zu schaden, gleichsam verlihren werden.

#### APPLICATIO.

**S** hätten wir denn, Geliebte im HErrn, vom Siege des HErrn, so wol worin er bestehet, als auch wie er erhalten  
 wor



worden, vernommen. Denn was Christus in unserm Text hie versprochen und verheissen hat, das hat er in der Fülle der Zeit geleistet. Und ob er wol diesen Sieg mit seinem Blut und Tod hat erhalten müssen, so hat er sich doch dessen, was er zugesagt, nicht gereuen lassen, wie es dem gleich nach unserm Text heisset: **Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen**, oder, wie die Worte in der Grund-Sprache lauten: **Die Reue ist vor meinen Augen verborgen** und hinweg gethan, das ist, ich lasse michs nicht gereuen, daß ich versprochen habe das menschliche Geschlecht durch leiden des Todes aus der Hölle und aus dem Tode zu erlösen und zu erretten, und also den Sieg zu erhalten. Und daß es unserm Heyland nicht gereuet hat, das wissen wir aus der Historie der Evangelisten, wie willig er sein Leben für uns zur Erlösung dargegeben hat.

Diß, diß, Geliebte, soll uns dann zuvorderst erwecken, dem Herrn unserm Gott und unserm Heyland Jesu Christo mit Herz und Mund zu dancken, daß er uns so hoch geliebt, und durch Vergießung seines Bluts und Hingebung seines Lebens uns aus der Hölle und vom Tode erlöset und errettet hat. So gehen uns die, die um den Stuhl Gottes und des Lammes stehen, mit ihrem Exempel vor, als von welschen wir in der hohen Offenbarung Johannis cap. 5. v. 11. 12. also lesen: **Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und um die Thiere, und um die**



Aeltesten her, und ihre Zahl war viel tau-  
 send, und sprachen mit grosser Stimme:  
 Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig  
 zu nehmen Kraft, und Reichthum, und  
 Weisheit und Stärcke, und Ehre, und  
 Preis, und Lob. Ja es heist v. 13. 14. wei-  
 ter: Und alle Creatur, die im Himmel ist,  
 und auf Erden, und unter der Erden,  
 und im Meer, und alles, was drinnen  
 ist, hörete ich sagen zu dem, der auf  
 dem Stuhl saß, und zu dem Lamme:  
 Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt  
 von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vier  
 Thiere sprachen: Amen. Und die vier und  
 zwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten  
 an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewig-  
 keit. Mit solchen sollen wir uns im Geist und  
 in der Wahrheit conjungiren und vereinigen,  
 und wie solches Lob unaufhörlich im Himmel  
 erschallet, so soll auch hie nieden auf Erden von  
 uns solches zu dem Thron Gottes und des  
 Lammes unaufhörlich hinaufsteigen. Die Un-  
 dankbaresten wären wir unter allen Creaturen,  
 so wir dessen vergessen wolten. Denn bedenkts  
 doch recht, was für eine Barmherzigkeit, Gnade  
 und Wohlthat es ist, die uns von Gott erzei-  
 get, daß er uns durch seinen Sohn aus der Höl-  
 len erlöset und vom Tode errettet hat, da wir  
 sonst hätten ewig in der Hölle liegen und uns vom  
 andern Tode, wie Schaafse, hätten ewig müs-  
 sen nagen lassen!

Die



Die Ursach aber, daß die meisten in der Christenheit den Danck GOTT schuldig bleiben, ist diese, daß sie des Sieges des HERRN sich nicht theilhaftig machen, und also desselben nicht froh werden. Es höret zwar ein jeder gern, daß der HERR die Feinde besieget, überwunden und das menschliche Geschlecht aus der Hölle und vom Tode erlöset und errettet hat; spricht auch wol mit dem Munde: GOTT Lob und Danck! Tröstet sich dessen, aber nicht in der rechten Ordnung, und ist also sein Trost, dem er sich macht, vergeblich. Ey warum denn? Ich wil es euch einfältiglich nach dem Wort der Wahrheit sagen, wie man des Sieges des HERRN sich müsse theilhaftig machen und desselben recht froh werden, daß der Trost gewiß sey, und auch in der Stunde der Anfechtung bestehen könne.

Das ist eine ewige Wahrheit, daß Christus alle seine und unsere Feinde überwunden und besieget hat. Eine ewige Wahrheit ist es auch, daß er alle und jede aus der Hölle erlöset und vom Tode errettet hat, daß nun die Hölle und der Tod nicht weiter Recht und Macht haben den Menschen, der durch Christum erlöset ist, in ihrer Gewalt zu behalten. Nun kommts aber auf Seiten des Menschen darauf an, daß er diesen Sieg des HERRN, der in der Erlösung aus der Hölle und Errettung vom Tode bestebet, erkenne, sich denselben zueigne und zu Nütze mache. Dieses aber geschieht, wenn der



Mensch sich für einen solchen Hölle-Brand, der ewig hätte brennen und doch nicht verbrennen sollen, und der also des ewigen Todes schuldig sey, in der Wahrheit erkennet und vor dem Gericht GOTTES mit der tiefsten Submission und Demüthigung es bekennet und keine Ausflucht suchet, sondern spricht: Ja, HERR, ich bin das Kind der Hölle, des Todes und der ewigen Verdammniß, ich, ich hätte das ewig und ohne Ende leiden und ausstehen sollen, was dein Sohn auf eine zeitlang hat leiden und ausstehen müssen, da er nicht nur den zeitlichen Tod für mich gekostet, sondern da ihn auch die Bäume Belials haben umfangen, und er da hat erfahren müssen, was es sey, von dir verlassen zu seyn. Das alles, o HERR, hätte ich Sünder ewig, ewig schmecken und leiden sollen! In solcher demüthigen Erkant- und Bekantniß nun hat man denn Christum im Glauben zu ergreifen, und seinen Sieg, den er für uns erhalten hat, sich zu zueignen. sich dessen zu getrösten und zu sprechen: Ach HERR, weil aber dein Sohn das alles nicht um seiner, sondern um meiner willen ausgestanden, für mich sein Leben hingegeben, und mit seinem Tode deiner Gerechtigkeit Satisfaction geleistet, und über Sünde, Tod, Teufel und Hölle triumphiret hat, so nehme ich seinen Sieg an als meinen Sieg; sein Tod ist mein Tod, sein Leben mein Leben, seine Weisheit meine Weisheit, seine Gerechtigkeit meine Gerechtigkeit, seine Heiligung meine Heiligung, und



und seine Erlösung ist meine Erlösung, wie du ja selber ihn mir dazu gemacht hast, (1 Cor. 1, 30.) Wenn, sage ich, der Mensch in dieser Ordnung der Buße und des Glaubens vor GOTT kommt, so macht er sich des Siegs Christi theilhaftig, und so wird er dessen froh. Da ist man denn nun nicht mehr ein Gefangener der Hölle und des Todes, sondern da sieget man mit Christo über Sünd, Tod, Teufel und Hölle, da jubiliert man, und ruft vor Freuden aus: **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn IESUM Christum, 1 Cor. 15, 55. 57.**

Daß es durch solchen proces und in solcher Ordnung gehe, solches ist vielfältig in heiliger Schrift bezeuget. So prediget Christus selbst: **Thut Buße und glaubet an das Evangelium, Marc. 1, 15.** Das Evangelium hält uns diesen Sieg des HErrn vor; aber will man sich dessen annehmen und theilhaftig werden, so spricht der liebe Heyland: **Thut Buße.** Im 3. Cap. Joh. v. 16. spricht er: **Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; thut aber bald die Klage v. 19. hinzu: Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das**

das



**das Licht.** Denn ihre Wercke waren böse, von welchen sie nicht ablassen wolten.

Und diß, Geliebte, ist noch die Klage, die man auch unter uns zu führen hat. Jederman spricht zwar, er gläube an Christum, und hat doch die Finsterniß, das ist, die Sünde lieber denn das Licht. O! wie viele unter euch gehen in ihren alten sündlichen Gewohnheiten dahin, einer in dieser, der andere in jener Sünde, und wer euch darin stören will, der ist euer Freund nicht. Wie könt ihr euch doch nun des Sieges des Herrn und der durch ihn geschenehen Erlösung bey eurem Unbussfertigen Zustande getrösten? Ihr höret ja, daß Christus spricht: Das sey das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen, und die Menschen die Finsterniß mehr lieben denn das Licht.

Ich will euch ein einfältiges Gleichniß geben: nemlich es säße einer in einem finstern Kercker auf den Tod gefangen; es käme aber einer, und rantzionirte ihn. Man ginge hin, machte den Kercker auf, und thät dem Gefangenen die Fessel ab, und spräche, weil jemand für ihn ein Löse-Geld gegeben, so könte er nun aus dem Kercker in seine Freyheit wieder gehen. Der Mensch spräche: Gott Lob und Danck, daß sich jemand meiner erbarmet hat, er wolte aber doch lieber in dem finstern Kercker bleiben, weil es ihm darin gefiele. Hülfe einem solchen wol die Erlösung, welche für ihn geschehen? Ich meyne nicht. Nicht anders ist es, wenn der Mensch in dem Kercker der Sünden blei-



bleiben will, und die Finsterniß lieber hat denn das Licht, da hilft ihm die Erlösung Christi nichts. Ein solcher wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn, Joh. 3/36.

Darum merckts doch alle ihr Unbussfertigen, die ihr die Sünde liebt, und das Licht haßet und scheuet. **A**hl gehet in euch, und wendet euch in Buße und Glauben zu dem, der euch so theuer erlöset und errettet hat, damit ihr solcher Wohlthat froh und theilhaftig werdet. Gehet ihr aber diesen Weg der Buße und Bekehrung nicht ein, so möget ihr an diesem Fest und auch sonst noch so viel Triumph- und Sieges-Lieder singen, so hilft es euch nicht, der Satan spottet euer nur und verlachet euch.

Ihr aber, die ihr dieses Sieges eures Heylandes seyd theilhaftig worden, da ihr euch im wahren Glauben zu ihm gewendet habet und noch im Glauben an ihm hanget, ihr habt, wie allezeit, also insonderheit an diesem Fest euch zu freuen und Sieges-Lieder anzustimmen. Die Hölle, der ihr entgangen, und der Tod, aus dessen Gewalt ihr durch Christum errettet seyd, können euch nun weiter nicht schaden, so ihr nur an Christo hangen bleibet. Will gleich manigmal euch noch die Hölle schrecken, und der Tod euch furchtsam machen, so ist der, der in euch ist, nemlich **J**esus Christus, stärker als diese und alle andere Feinde, durch welchen ihr immer wider sie siegen könnet. **W**as



## 62 Vom Siege des Herrn Christi.

hat ritterlich gerungen, pflegen wir an diesem Fest wol zu singen, Höll und Teufel zu bezwungen, kein Feind kan uns schaden mehr, ob er tobet noch so sehr. Darum Zion frölich singe und mit voller Stimme erklinge: Halleluja!

Sprecht ihr: wir müssen aber doch gleichwol noch sterben? Antwort, da herrschet der Tod nicht mehr über euch, sondern dieser leibliche Tod ist ein Ende alles eures Jammers, und euch eine Thür zum ewigen Leben. Da, da, wenn das Verwesliche wird angezogen haben das Unverwesliche, und diß Sterbliche das Unsterbliche, werdet ihr erst völlig victoria singen können. So verbindet der Apostel die aus dem 15. cap. der 1. Epistel an die Corinth. bereits mehrmal angeführte Worte, wenn es v. 54. seq. daselbst heist: Wenn aber diß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

### Dank-Gebet.

**N**un wir sprechen denn zum Beschluß mit dem Apostel, aber auch mit Herz und Mund: GOTT sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen! v. 57.

Predigt



Predigt

Am dritten Oster-Tage

in sich haltend

Das Glaubens- und Hoffnungs-  
volle Bekantniß Hiobs, so wol in Absicht  
auf Christum, seinen Erlöser, als  
auch in Absicht, auf sich  
selbst.

Preis, Lob, Ehre, Stärke und Krafft sey  
Christo Jesu unserm auferstandenen  
Heylande iezo und in Ewigkeit, Amen.

Eingang.

**S**liebte im Herrn! So wol die Auf-  
stehung Jesu Christi unsers Herrn  
und Heylandes, als auch die damit  
verknüpfte Auferstehung der Todten,  
und insonderheit der Gläubigen, ist der verderb-  
ten Vernunft anstößig, lächerlich und thöricht.

Als einst der Apostel Paulus das Ewan-  
gelium von Jesu und von der Auferstehung zu A-  
then verkündigte, so lesen wir in der Apost. Ge-  
schicht cap. 17, 18. daß etliche der Epicurer und  
Stoicker Philosophen sich mit ihm darüber ge-  
zanket, und etliche von ihnen in diese Worte  
ausgebrochen seyn: Was wil dieser Lotter-  
bube



## 64 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

bube sagen? Etliche aber: Es siehet, als wolte er neue Götter verkündigen. Das machete, er hätte das Evangelium von **JESU**, und von der Auferstehung, so wol Christi, als auch der damit verknüpfen Auferstehung der Todten, verkündiget. Und als er vor dem Römischen Landpfleger, dem Festo, in Gegenwart des Königes Agrippä, seine Verantwortung that, so rief er unter andern aus: **Warum wird das für ungläublich bey euch gerichtet, daß GOTT Todten auferwecket?** wie zu lesen in der Apostel Geschicht cap. 26, 8. **Sehet, so sind diese wichtige Glaubens-Artickel der Vernunft eine Thorheit!**

Aber Gläubige glauben und bekennen, daß Christus, ob er wol getödtet ist, dennoch sein Leben von den Todten wieder genommen und in alle Ewigkeit lebet, und, kraft dieser Auferstehung und des Lebens ihres lieben **HERRN** und **Heylandes**, hoffen sie auch ihre Auferstehung von den Todten. Wir werden dieses anjese an dem Exempel **Jobs** mit mehrern zu vernehmen haben. **GOTT** gebe uns viele Gnade hiezu, wie wir ihn denn deswegen ersuchen im Gebet des **Vater Unsers**, wenn wir vorher werden gesungen haben: **Weil du vom Tod erstanden bist 26.**

TEX.



## TEXTUS.

Hiob XIX, 25. 26. 27.

**E**ch weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden: und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.

Was Christus Joh. 14, 19. zu seinen Gläubigen sagt: Ich lebe, und ihr sollt auch leben, das war auch der Glaube und die Hoffnung Hiobs, wie er solches in dem verlesenen Text mit grosser Freudigkeit bekennet, aus welchem wir also mit einander betrachten wollen

Das Glaubens- und Hoffnungs-volle Bekänntniß Hiobs, so wol in Absicht auf Christum seinen Erlöser, als auch in Absicht auf sich selbst;

Zwey Stücke werden wir hiebey zu erwägen haben

I. Das Glaubens-volle Bekänntniß Hiobs in Absicht auf Christum seinen Erlöser, und

II. Sein Hoffnungs-volles Bekänntniß in Absicht auf sich selbst.

Gebet.



## Gebet.

**H**err Jesu! wircke in uns allen diesen Glauben und diese Hoffnung Ziobs, damit wir gegen alle Anfechtungen, auch gegen den Tod selbst bestehen können; dazu segne diese Betrachtung an unser aller Seelen um deiner Liebe willen, Amen.

## Abhandlung.

## Erster Theil.

**W**ährend I. das Glaubens-volle Bekännniß Ziobs in Absicht auf Christum seinen Erlöser so lautet dasselbe also: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, oder, wie es in seiner Sprache lautet, und daß der Letzte auf dem Staube stehen wird. Wir bemercken hiebey so fort erstlich den Inhalt dieses Glaubens-Bekännnisses, das Hiob von Christo seinem Erlöser thut, und dann auch den Grund solches seines Glaubens-Bekännnisses.

Was ist denn der Inhalt und was ist die Sache, die hie Hiob von Christo seinem Erlöser glaubet und bekennet? Ich weiß, spricht er, daß mein Erlöser lebet und daß der Letzte auf dem Staube stehen wird. Zwoerley glaubet und bekennet also Hiob von Christo das erste ist, daß sein Erlöser lebet, und das andere, daß er als der Letzte auf dem Staube stehen wird.

Durch



Durch den Erlöser meynet er keinen andern, den Christum Jesum, unsern hochgelobten Herrn u. Heyland, wie die Benennung es selbst anzeigt. Denn er braucht in seiner Sprache das Wort Goel, das so viel ist als ein Bluts-Freund, der einem dem Geblüt nach nahe angehet und anderwandt ist. Und zwar nennet er ihn mit freudigem Glauben seinen Goel, seinen Erlöser und Bluts-Freund wegen der menschlichen Natur, die dieser sein Goel und Erlöser in der Fülle der Zeit annehmen und ihn also, wegen solcher Bluts-Freundschaft, als sein Eigenthum nicht allein aus den gegenwärtigen Leiden durch einen seltsamen Tod erlösen, sondern ihn auch in sein ewiges Reich einführen würde.

Von diesem seinem Erlöser nun, spricht er, daß er lebe. Ich weiß, heißt es, daß mein Erlöser lebet. Er verstehet aber hie das Leben seines Goels und Erlösers in weit einem höhern Verstand, als wie es sonst pfleget genommen zu werden, wenn von Menschen gesagt wird, daß sie leben. Denn er erkannte seinen Erlöser nicht allein als einen Menschen, der menschliche Natur an sich nehmen und Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein seyn würde, sondern er erkannte ihn auch als einen solchen, der zugleich Gott ist, wie aus dem 26. Vers unsers Textes erhellet. Und also verstehet er auch das Leben seines Erlösers so, wie es Gott zukommt. Nämlich er wil damit so viel sagen: Ich weiß, daß mein Erlöser (17) lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, ja, daß er das Leben selber ist, und daß von



## 68 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

Ihm alles, was lebet, sein Leben hat, und daß er durch seine Erlösung allen das geistliche und ewige Leben, das durch den Fall verlohren worden ist, wieder schencket, und auch den Leib, wenn er stirbet und zu Staub und Aschen worden ist, am jüngsten Tage durch sein Leben wieder zum Leben aufwecken wird.

Und so redet auch die Schrift von dem Leben Christi. In dem Evangelisten Joh. c. 1, 4. heißt es: In ihm (nemlich Christo) war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und cap. 5, 26. wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber; und cap. 6, 33. Dis ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Und als einige v. 34. drauf antworteten: Herr, gib uns allwege solch Brot, sprach Jesus zu ihnen Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten; und v. 47. seqq. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben Manna gessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dis ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot vom Himmel kommen: Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.



**Zeit.** Und das Brot, das Ich geben werde, ist mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt. Diß alles, sage ich, fasset Hiob zusammen, wenn er bekennet, daß sein Goel, sein Erlöser lebe.

Das andere, welches Hiob von Christo seinem Erlöser geglaubet und bekant hat, ist dieses, daß der Letzte werde über dem Staube stehen. Denn, was Lutherus gegeben hat: **Und er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken,** (welches allerdings Hiob gehoffet, wie die folgende Worte klärllich zeigen) das ist nach dem Grund-Text, wie oben schon angemercket ist, also zu übersezen: **Und daß der Letzte über dem Staube stehen wird.** Hiemit beschreibet Hiob seinen Goel als den Sieger und Überwinder, und siehet damit in das Geheimniß des Todes und der Auferstehung Jesu Christi hinein.

Denn er verstehet hie durch den **Letzten** eben denselben, den er vorhin seinen Goel und Erlöser genannt hatte, nemlich Jesum Christum; den nennet er hie den **Letzten**, wie der Apostel, ohne Zweifel auf diesen Ort sehend, ihn auch **ἐξάστου** den **Letzten** nennet in der 1. an die Corinth. 15, 45. und v. 47. **ἰὸν δέυτερον**, den andern. Es wird aber Christus der Letzte genannt in Absicht auf den ersten Menschen Adam, wie der Apostel in den angezogenen Vertern deutlich lehret. Denn im angezogenen 45. Vers daselbst lauten die Worte also: **Wie es geschrieben stehet: Der erste Mensch Adam ist gemacht**



ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche Leben; und v. 47. Der erste Mensch ist von der Erden und irdisch; der ander Mensch ist der Herr vom Himmel.

Nicht ohne Ursache aber nennet Hiob hie seinen Goel und seinen Erlöser, da er ihn als den Sieger u. Überwinder seiner Feinde beschreiben wil, de **Letzten**, als wolt er sagen: der erste Mensch Adam hat sich nicht wol auf dem Kampf-Platz bewiesen, indem er sich von seinen Feinden hat fällen und überwinden lassen, wodurch er sich und alle seine Nachkommen in das größte Elend gestürket hat. Was aber nun der erste Mensch versehen u. verlohre hat, das wird der letzte Adam, der der Herr vom Himmel ist, wieder gut machen, in dem er sich besser verhalten und als Sieger und Überwinder auf dem Kampf-Platz stehen wird.

Dieser Sieg seines Erlösers, Christi Jesu unsers Herrn und Heylandes, den er wider alle seine und unsere Feinde erhalten würde, beschreibet er also, wenn er spricht: **Er wird über dem Staube stehen**, wie etwa, wenn zweene sich in einen Kampf mit einander einlassen, der eine von dem andern zur Erden niedergestossen wird, daß er da im Staube liegt, der ander aber als Sieger und Überwinder über dem Staube stehen bleibet. Also, wil Hiob sagen, wird zwar mein Goel und Erlöser sein Leben zum Löse-Geld für die Menschen hingeben und sich in des Todes-Staube legen lassen, daß es anfänglich das Ansehen gewinnen möchte, als siegete er nicht, sondern wäre von seinen Feinden gefällt, und da er nun getödtet



tet sey und in dem Staube der Erden liege, so würde er wol liegen und nicht wieder aufstehen; allein der Ausgang würde das Gegentheil zeigen, wenn er nemlich von den Todten auferstehen werde, da, da werde man sehen, daß er als Sieger und Ueberwinder über dem Staube stehe, hingegen alle seine Feinde, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und alle, die sich als rebellen und widerwärtige gegen ihn bezeigen, zum Schemel seiner Füße liegen, Ps. 110, 1.

Und dieses ist eine ewige Wahrheit, nemlich daß Christus durch seinen Tod seine Feinde besieget, und durch seine Auferstehung erwiesen hat, daß er als Sieger über dem Staube stehen bliessen sey. Noch mehr aber wird es einst vor aller Welt offenbar werden, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheinen und einem jeden geben wird, wie seine Werke hie gewesen sind, und alsdenn Tod und Hölle, den Teufel und alle Gottlosen, als seine Feinde, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, werfen wird, nach der hohen Offenb. Joh. 20, 14. c. 21. 8.

Es drucket aber Hiob auch ferner den Grund solches seines Glaubens-vollen Bekänntnisses mit dem Wort aus, wenn er spricht. **Ich weiß, oder, denn auch ich weiß.** Dik sprach er nicht mit frigidem und kalt-sinnigem Herzen aus, wie viele ihm dieses nachsprechen, sondern mit der größten plerophorie und Gewisheit seines Herzens. Hievon war er durch den Heil. Geist völlig in seiner Seele vergewissert und versichert. Dannenhero drucket er denn diesen



## 72 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

seinen Glaubens-Grund mit solchem grossen und besondern affect aus und spricht: **Auch ich weiss.** Er wurde von seinen Freunden, da er von **Gott** so hart heimgesuchet war, angesehen als ein Heuchler, ja als ein profaner und Gottloser Mann, der nichts gläubete. Denn das Geheimniß des Creuzes war diesen lieben Leuten noch unbekannt. Deswegen will er nun damit so viel sagen: hätte ich in diesem und jenem, wie ihr meynet geirret (v. 4.) welches ihr mir doch noch nicht bewiesen habet, so solt ihr ja mit meinem Elende Mitleiden haben; wie er denn kurz vor unserm Fert, v. 21. 22. gar kläglich ausruhet: **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Warum verfolget ihr mich, gleich so wol als Gott, und könnet meines Fleisches nicht satt werden.**

So bin ich auch, will er weiter sagen, nicht ein solcher profaner und Gottloser Mann gewesen, der nichts geglaubet habe, wie ihr meynet, sondern es findet sich auch bey mir das fundamentum fidei, die Wurzel und der Grund des Glaubens, wie es v. 28. nach dem Hebräischen Fert eigentlich lautet. Daher wünschte ich, daß meine Rede geschrieben und in ein Buch gestellet und mit einem eisernen Griffel auf Bley zum ewigen Gedächtnis in einen Fels gehauen würde (v. 23. 24.) **Denn auch ich weiss, daß mein Erlöser lebet, und so weiter.** Ich, der ich euren Verzerrungen in meinem grossen Creuz unterworfen bin, ich, welchem **Satanas** mit seinen Anfecht



sechtungen so heftig zugesetzt, ich, den alle Kraft des natürlichen Lebens verlässet und der nichts denn den Tod vor Augen hat, ich, ich weiß doch eins, nemlich daß mein Erlöser lebt, und also mag meine Noth so gros seyn, als sie immer will, so weiß ich doch, daß mein Erlöser lebet, und daß Kraft seines Lebens und seiner Auferstehung auch ich von den Todten auferstehen und in Ewigkeit leben werde. Dieser Grund meines Glaubens, will er sagen, tröstet mich in allem Leiden, und erquicket, stärcket und erhält mich in der Geduld.

Was nun Hiob, Geliebte, hie geglaubet, das sein Goel und Erlöser lebe, und von den Todten als Sieger und Überwinder wieder auferstehen werde, das ist geschehen, wie wir wissen. Christus lebet, und ob er gleich in seiner angenommenen Menschheit, als Goel und Erlöser, starb, so ist er doch nicht im Tode geblieben, sondern am dritten Tage auferstanden und hat sich gezeiget als den, der wie Sieger und Überwinder über dem Staube bestehen geblieben ist, da hingegen seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleet sind.

Wir sehen denn aus diesem allen, wie derselbe auch mitten im Tode getrost und freudig seyn könne, der vom Herken glaubet, daß Jesus lebe und von den Todten auferstanden sey, und daß keine Noth und Anfechtung äußerlich oder innerlich, sie sey so groß als sie immer will, diesen Trost aus der Auferstehung Christi überwege.

Es muß aber freylich diß erkennen und wissen,  
 E s daß



#### 74 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

Daß Christus lebe und von den Todten auferstan-  
den sey, nicht ein bloß historisches und buchstäbli-  
ches Wissen seyn, daß man die Worte Hiobs nur  
so kaltfinnig mit dem Munde nachspreche, als wel-  
ches in der Noth und Anfechtung und auf dem  
Todten-Bett keinen Stich hält; sondern diß Er-  
känntniß muß durch den H. Geist vermittelst des  
Worts Gottes in der Seele gewircket werden,  
daß man das, wie Hiob, mit der plerophorie und  
Gewißheit des Hrkens ausruffen könne: **Ich  
weiß, daß mein Erlöser lebet** und daß er von  
den Todten auferstanden ist, und, wie Paulus in  
der 2. Epist. an den Timoth. cap. 1. 12. mit voller  
Gewißheit sagen: **Ich weiß, an welchen ich  
glaube, und bin gewiß, daß er kan mir meine  
Beylage bewahren bis an jenen Tag.**

Ach! Geliebte, so sehet denn alle dahin, daß  
diß Erkänntniß von dem Leben Christi und seiner  
Auferstehung möge in euren-Herzen recht gegrün-  
det werden und rechte Wurzel fassen. Denn  
was hülfß einem Menschen, wenn er sagen könn-  
te: Ich weiß, daß aller Welt gut mein seyn soll?  
Könte solches ihn am Tage des Gerichts vom Tode  
erretten? oder ihn auch noch hie in der Stun-  
de der Anfechtung trösten? **Laß dichs nicht  
irren,** spricht David im 49. Psalm v. 17. 18.  
**ob einer reich wird, ob die Herrlichkeit  
seines Hauses groß wird, denn er wird nichts  
in seinem sterben mitnehmen, und seine Herr-  
lichkeit wird ihm nicht nachfahren.** Oder  
was hülfß dem Menschen, so er sagen könte: ich  
weiß,



weiß, daß ich solche und solche gute Tage noch in der Welt haben und erleben werde! was wäre er dessen gebessert, da er die Welt einmal verlassen muß? Und was hülf's ihm, so er sagen könnte: Ich weiß, daß ich diß und jenes Glück in der Welt noch haben werde? Wäre er dessen an seiner Seele gebessert? **Wie sich eine Kugel drehet, pflegen wir davon zu singen, die bald da, bald dorten stehet, so ist unser Glück, sehet!**

Ach! deßwegen seyd doch, meine Lieben, dar um bekümmert, daß ihr in der Wahrheit, auch in der Todes-Noth, mit freudigem Glauben sagen könnet: Ich weiß, daß mein Goel, mein Erlöser lebet, und daß er von den Todten auferstanden und über dem Staube als Sieger stehen geblieben ist. Diesen Glauben aber muß, wie bereits gesagt ist, der Heil. Geist durchs Wort des Evangelii in euch würcken, den, den habt ihr einfältig und herzlich hierum anzusehen.

Ist denn aber diß Erkänntniß u. dieser Glaube bey dem Menschen richtig, daß nemlich Jesus lebe und von den Todten auferstanden sey, so läßt ihn solches nicht in dem Sünden-dienst, sondern führt ihn in die Heiligung hinein. Der Apostel in der Epist. an die Röm. cap. 6, 4. schreibet: **So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; und in der 2 Epist. an die Corinth. c. 5, 15. Und er ist**  
dar:



## 76 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihñe selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist; Und in der Epist. an die Coloss. 3, 1. 2. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, gläuber ihr das von Herzen, daß Christus auferstanden ist von den Todten und daß seine Auferstehung eure Auferstehung sey, so, daß da Christus auferstanden, ihr alle in dem Gericht Gottes angesehen seyd, als wäret ihr auferstanden, macht ihr die Auferstehung Christi durch den Glauben nach der Wahrheit euch so zu eigen, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes: Trachtet nach dem, das droben ist; nicht nach dem, das auf Erden ist; und v. 5. So tödret nun eure Glieder, die auf Erden sind, Zurerrey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey. Wer nun hingegen in seinen Sünden verharret, der glaubet und weiß nicht, wie er wissen und glauben soll, daß Christus lebe und von den Todten auferstanden sey, und hat weder im Leben noch im Sterben davon einen wahrhaftigen Trost.

Ist aber diß Erkänntniß u. dieser Glaube, daß Jesus lebet und von den Todten auferstanden ist, rechter Art und gewurkelt in dem Herzen, da tröstet er das Herz und richtet es in allen Leiden, Trübsal und Anfechtung auf. **Lebt Christus,** singt da die Seele, **was bin ich betrübe.** Hier über haben die Gläubigen auch Bande und Marter



ter erlitten. Denn geht es nun zum Sterben, so weiß ein solcher, daß, weil Christus von den Todten auferstanden ist und lebet, er nicht werde im Tode bleiben, sondern, Kraft der Auferstehung und des Lebens seines Erlösers, dermaleinst auch aus den Todten auferwecket werden, und mit ihm in alle Ewigkeit leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben, spricht er selbst Joh. II, 25. wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das? Das glauben alle Kinder Gottes von Herzen, und das glaubte, hoffte und bekannte auch Hiob mit nicht weniger Gewisheit und Freudigkeit, wie das vorhergehende bezeuget und der Text im folgenden weiter lehret wird.

## Anderer Theil.

**B**isset uns nun also II. auch erwegen das Hoffnungs volle Bekänntniß Hiobs in Absicht auf sich selbst. Davon heißt es in unserm Text: Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden: und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Wir sehen hiebey wiederum erstlich auf den Inhalt dessen, was er in Absicht auf sich selbst gehoffet und bekant hat, und dann auch auf den Grund hievon.

Der Inhalt dessen, was Hiob in Absicht



78 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

sich selbst gehoffet und bekant hat, ist die Auferstehung seines Leibes. Denn so lautet es davon in unserm Text: und werde in meinem Fleische GOTT sehen: Denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. In diesen Worten zeigt er einmal an die Zeit, wenn er solche Auferstehung seines Leibes hoffe. Und werde, heist es nach der Uebersetzung des sel. Lutheri, darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOTT sehen. Nach der Grund-Sprache aber lauten die Worte eigentlich also: Und nach dieser meiner Haut, wenn (die Würmer) auch dieses (was noch vom Fleisch und Bein an mir übrig ist,) werden verzehret haben, so werde ich doch aus meinem Fleisch GOTT sehen. Er wil so viele sagen: Wenn meine durch so viele Schwären und Eiter-Beulen bereits übel zugerichtete Haut und Fleisch wird von den Würmern im Grabe vollends verzehret und in der Erden verfaulet und zu Aschen worden seyn, so werde ich dennoch wieder aufstehen und aus meinem Fleische GOTT sehen. Also hoffet er nach der Verwesung seines Leibes die Auferstehung desselben.

Wie spricht hie die Vernunft, kan das Fleisch, das verfaulet und zu Staub und Aschen worden ist, aufstehen? Antwort: Der Glaube hofset, wo nach der Vernunft nichts zu hoffen ist. Hat GOTT aus nichts können alles schaffen, wie salt er denn nicht den Staub des Menschen wieder erwecken, können? Du Narr, spricht

Paus



Paulus in der 1 Epist. an die Cor. cap. 15, 36. **Das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn,** und verkaule erst in der Erde. Und es kan auch nach der Beschaffenheit dieses Körpers, den wir hie tragen, nicht anders seyn. **Fleisch und Blut,** wie der Apostel in dem angezogenen Ort v. 50. lehret, das ist, das grobe Fleisch und Blut, wie es nun nach dem Fall ist, **kan das Reich Gottes nicht ererben,** es ist dasselbe der Herrlichkeit, die einmal die Leiber der Gläubigen haben sollen, nicht fähig. **Dieser Leib, pflegen wir zu sinnen, der muß verwesen, wenn er anders soll genesen der so grossen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.** So traurig es nun dem ersten Anblick nach ist, wenn der Leib in die Erde verscharrt wird und da in die Verwesung gehen muß, so tröstlich, erquicklich und lieblich ist hingegen die Hoffnung, daß nach solcher Verwesung der Leib in der Auferstehung wieder hervor grünen soll. Denn der allmächtige Gott, der den Leib des Menschen aus Erden gemacht, wie zu lesen im 1 B. Mos. cap. 2, 7. der kan auch durch eben dieselbe Kraft den Leib, wenn er verwesen und zu Staub worden ist, aus der Erden wieder auferwecken.

Und diß war die Hoffnung Hiobs, daß eben derselbe Leib, den er hie getragen hatte, auferstehen werde, aber in Herrlichkeit und zu einer grossen Seligkeit. Denn er spricht in unserm Text: **Und werde in meinem Fleische Gott sehen.** Wenn nemlich, wie gesagt, die Würmer meine Haut, Fleisch und Bein werden zer-  
nagen



80 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

naget und verzehret haben, und alles in die Verwesung wird gegangen seyn, so werde ich dennoch aus meinem Fleische GOTT sehen.

Er hoffete also, daß eben das Fleisch oder der Leib, den er hie gehabt, von den Todten dermal, einst auferstehen werde; denn er spricht: in oder aus meinem Fleische werde ich GOTT sehen. Und diß war ihm ein grosser Trost, daß der Leib, der so elendiglich zugerichtet war, so, daß er nur noch an Haut u. Beinen hingeh, u. seine Zähne mit der Haut nicht mehr bedecken konte, (v. 20.) daß; sage ich, der Leib einmal in der Auferstehung dafür wieder solte erquicket werden. Das; das stärckte ihn in seinem schweren Leiden. Daß er aber gehoffet hat seinen Leib nicht so kräncklich, schwach, tödlich und verweslich, sondern clarificirt und verherrlicht wieder zu bekommen, davon zeugen seine Worte, wenn er spricht: Daß er aus seinem Fleische GOTT sehen werde, und daß seine Augen ihn schauen werden. Nun kan aber das Fleisch, wie wir es hie haben, und die Augen dieser Sterblichkeit GOTT nimmermehr sehen, wo sie nicht eleuirt, clarificirt und verherrlicht werden. Also muß er denn, da er gleichwol bezeuget, wie er aus seinem Fleische GOTT sehen werde; geglaubet und gehoffet haben; daß zwar eben der Leib, den er hie gehabt, werde wieder auferstehen, aber mit andern, nemlich geistlichen qualitäten und Eigenschaften angethan werden.

Und so lehret auch die Schrift hiebon. Der Apostel schreibet in dem vorhin angeführten 15. Cap; seiner 1. Epist. an die Cor. v. 43. 44. davon also:



also: Es wird gesäet in Unehre, und wird  
 auferstehen in Herrlichkeit. Es wird ge-  
 säet in Schwachheit, und wird auferstehen  
 in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher  
 Leib, und wird auferstehen ein geistlicher  
 Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so  
 hat man auch einen geistlichen Leib, und v.  
 49. Wie wir getragen haben das Bild des  
 irdischen, also werden wir auch tragen das  
 Bild des himmlischen. Und in der Epist. an  
 die Philipp. cap. 3, 21. spricht er, daß Christus  
 unsern nichtigen Leib, oder *ἡ σωμα τῆς ταπει-  
 νότητος*, den Leib der Erniedrigung, der hie  
 auf mancherley Art und Weyse durch Kreuz,  
 Anfechtung und Trübsalen ja durch die Sünde  
 selbst ist erniedriget und gedemüthiget worden,  
 verklären werde, daß er ähnlich werde sei-  
 nem verklärten Leibe. Und in der Epist. an  
 die Röm. cap. 8. zeigt er auch eine wichtige Ur-  
 sache an, warum eben die Leiber, die die Gläubig-  
 en hie getragen, wiederum auferstehen müssen,  
 nemlich weil Christi Geist in ihnen gewohnt,  
 denn so lauten v. ii. daselbst seine Worte: **So  
 nun der Geist des, der Jesum von den Tod-  
 ten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird  
 auch derselbige, der Christum von den Tod-  
 ten auferwecket hat, eure sterbliche Leibe le-  
 bendig machen, um des willen, daß sein Geist  
 in euch wohnt.** Denn daß nicht nur die See-  
 le, sondern auch der Leib der Gläubigen ein Tem-  
 pel Gottes und seines Geistes ist, lehret eben die



## 82 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

ser Apostel mit klaren Worten, wenn er in der 1. Epist. an die Cor. cap. 6, 19. also schreibet: **Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habet von GOTT, und seyd nicht euer selbst.**

Und diß war denn nun die Hoffnung Hiobs, nemlich daß sein Leib, aber in Klarheit und Herrlichkeit, auferstehen werde, und zwar zu einer grossen Seligkeit denn er spricht in unserm Text, daß er aus seinem verklärten Fleische GOTT sehen werde. Und ich werde, spricht er, in meinem Fleisch GOTT sehen.

Den er vorhin seinen Erlöser genant, den nennet er hie GOTT. Also erkannte er denn Christum als den *Θεὸν ἄνθρωπον*, den Gott-Menschen; denselben, spricht er werde ich in meinem Fleisch sehen. Ob ich gleich, will er sagen, ihn auf dieser Welt nicht sehen werde, so weiß und hoffe ich doch ihn demaleinst zu sehen, wenn er mich verklärt von den Todten auferwecken wird, da, da werde ich ihn in meinem Fleische sehen von Angesicht zu Angesicht.

Hierin aber bestehet die unaussprechliche Seligkeit und Herrlichkeit der Gläubigen, daß sie demaleinst ihren Heyland samt dem Vater und dem Heil. Geist sehen werden. Denn indem sie die hochheilige Dreieinigkeith schauen werden, wird sich GOTT mit seiner Klarheit und Herrlichkeit in die Leiber und Seelen der Gläubigen also eindruckend, daß sie ihm werden gleich seyn. Denn so



so schreibet Johannes in seiner 1 Epist. cap. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheynen wird, daß wir ihm gleich seyn werden. was wird denn die Ursache dieser unbegreiflichen Seligkeit und Herrlichkeit seyn? Antwort, das Anschauen Gottes; denn, fährt er fort, wir werden ihn sehen, wie er ist, nemlich von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. Glänzete die Haut des Angesichts Moses davon, daß er 40. Tage und 40. Nächte bey dem Herrn auf dem Berge Sinai gewesen war, und er mit ihm geredet hatte, so daß die Kinder Israel die Klarheit des Angesichts Moses nicht ertragen konnten, 2 B. Mos. 34, 28. 29. 30. was wird es nicht für eine Klarheit und Herrlichkeit geben, wenn die Gläubigen nun immer bey dem Herrn seyn und ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden?

Diese Seligkeit und Herrlichkeit hoffete Hiob mit völliger Gewißheit seiner Seelen, darum wiederholet er das, was er bereits gesaget, noch zu zweyenmalen, und zwar mit dem größten affect seines Herzens, wenn er spricht: Denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Denselben, meinen Goel und Erlöser, den ich als meinen Herrn und Gott bekenne, ehre und liebe, denselben werde ich, den ihr, meine Freunde, als einen bösen und gottlosen Mann ansehet, der keine Herrlichkeit und Seligkeit glaube, eben ich,



## 84 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

wenn ich durch ihn, meinen Erlöser, nach seinem Bilde erwachen werde, mir zu meiner Freude, Trost und ewigen Seligkeit sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder, oder, keines Fremden. Diese meine Augen, wenn sie in der Auferstehung meines Fleisches von GOTT werden eleuirt, clarificirt und verherrlicht seyn, werden ihn schauen, und keines Fremden Auge; ich werde nicht mit eines Fremden Auge ihn sehen, sondern mit diesen meinen eigenen Augen werde ich ihn sehen. Und also glaube und hoffe ich nicht nur überhaupt eine Auferstehung der Todten, da andere nur zur Herrlichkeit und Seligkeit werden erhaben werden, ich aber nicht; Nein, sondern ich weiß und hoffe, daß auch ich alsdenn mit an solcher Herrlichkeit und Seligkeit Theil nehmen werde.

Wie dieses in andern Glaubens-Artickeln nöthig, daß man nicht nur in genere und überhaupt hin die Wahrheit glaube, sondern in gehöriger Ordnung davon auch auf sich eine special- und besondere application u. Zueignung machen muß, sol uns anders der und der Glaubens-Artickel nutzen: also hat man solches auch in diesem Glaubens-Artickel, was die Auferstehung der Leiber zum ewigen und seligen Leben betrifft, in acht zu nehmen, nemlich daß man nicht nur überhaupt eine selige Auferstehung der Gläubigen glaube und hoffe, sondern daß man auch mit Gewißheit, wie Hiob, sagen könne: auch ich weiß, daß ich an solcher Seligkeit in der Auferstehung mit Theil nehmen werde.

Wor



Worauf gründete denn aber Hiob diese Hoffnung der Auferstehung seines Leibes? Antwort, das lehret uns die Verbindung dieses andern Theils mit dem ersten. Denn, nachdem er sein Glaubens-volles Bekänntniß von Christo gethan, daß er nemlich lebe u. als Sieger von den Todten dereinsten auferstehen werde, so spricht er darauf: **Und**, wenn ich nun von den Würmern werde verzehret und mein Leib wird zu Staub und Aschen worden seyn, so werde ich doch, wenn ich werde auferstehen, in meinem Fleische **Gott** sehen. Aus welcher Verbindung wir denn sehen, daß Hiob das Leben und die Auferstehung seines Erlösers Christi Jesu zum Grunde seiner Auferstehung lege und so viel sagen wolle: Weil ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und daß er, ob er gleich als Goel und als der Erlöser sterben wird, dennoch nicht im Tode bleiben, sondern wieder von den Todten auferstehen und als Sieger über dem Staube stehen wird, so hoffe ich, daß auch ich nicht im Tode bleiben, sondern Kraft seines Lebens und seiner Auferstehung dermaleinst von den Todten auferstehen werde.

Und hiemit stimmt auch sonst die **H.** Schrift überein, daß nemlich die Auferstehung Christi das Fundament und der Grund sey der Auferstehung der Gläubigen. Ich sage, der Gläubigen; denn von der Auferstehung der Gottlosen kan man nicht sagen, daß sie sich auf die Auferstehung Christi gründe; sondern die Gottlosen müssen Kraft der Gerechtigkeit Gottes aus ihren Gräbern hervor



## 86 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

gehen, damit sie empfahen, was ihre Thaten werth sind. Aber die Gläubigen werden Kraft der Auferstehung ihres Heylandes dermaleinst auferstehen zum ewigen Leben. Dieses lehret unter andern auch der Apostel Paulus in der Epist. an die Corinth. cap. 15, 12. 13. wenn er schreibt: So aber Christus geprediget wird, daß er sey von den Todten auferstanden: wie sagen denn erliche unter euch, die Auferstehung der Todten sey nichts? Ist aber die Auferstehung der Todten nichts: so ist auch Christus nicht auferstanden; und v. 16. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden; und v. 20. Item Num aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der erstling Christus; darnach die Christum angehören, wenn er kommen wird. Aus welchen Worten wir sehen, wie genau der Apostel die Auferstehung der Todten mit der Auferstehung Christi verbinde, so daß wer die eine verleugnen wolte, auch die andern verleugnen müste.

Und so hätten wir denn, Geliebte, auch bekommen das Hoffnungs-volle Bekännniß Hiobs



obs in Absicht auf sich selbst, da er mit völliger Gewißheit seines Herzens die Auferstehung seines Leibes zum seligen Leben gehoffet hat, und das darum, weil sein Erlöser, Christus Jesus, lebe und von den Todten auferstehen werde.

Dies ist auch die Hoffnung aller Gläubigen und Kinder Gottes, nemlich, daß sie ein ander leben hoffen. Denn hoffeten sie allein in diesem Leben auf Christum, so wären sie die elendesten unter allen Menschen, (1 Cor. 15, 19.) sientemal sie hie in der Welt nach Fleisch und Blut keine gute Tage haben, indem sie die Welt und was in derselben ist, verleugnet haben, und um deswillen, daß sie an Christum glauben und ihm nachfolgen, von der Welt Verachtung, Haß, Trübsal, Verfolgung, ja öfters auch Bande und Marter und den Tod selbst, so es Gott über sie verhänget, erwarten und leiden müssen. Hätten sie nun die Hoffnung der seligen Auferstehung nicht, so wären sie ja die elendesten unter allen Menschen. Paulus schreibet deswegen in der 1. Epist. an die Corinth. 15, 30. Was stehen wir alle Stunden in der Fahr? so nemlich die Todten nicht auferstehen? und v. 32. Habe ich menschlicher Meynung zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten, was hilft mich, so die Todten nicht auferstehen? Lasset uns essen und trincken, denn Morgen sind wir todt; so hätten es, will er sagen, ja die Gottlosen, die die Welt in aller ihrer Lust nutzen, noch besser, und wir thäten thöricht, daß wir es nicht auch so  
mache



## 88 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

machten. Aber, setzet er bald hinzu, laffet euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten, v. 33. Hiemit trösten sich demnach die Gläubigen in allen ihren Trübsalen, die sie innerlich und äusserlich leiden, daß sie eine gewisse Hoffnung eines bessern Lebens haben, und tragen daher alle Leiden dieser Zeit mit Geduld, und sprechen mit Paulo: Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

Wie aber eine andere Klarheit die Sonne hat, eine andere Klarheit der Mond, eine andere Klarheit die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit: also wird auch die Auferstehung der Todten seyn, i Corinth. 15, 41. 42. Nämlich es wird die Klarheit und Herrlichkeit der Gläubigen unterschiedlich seyn, je nach dem einer hie treuer und fleißiger in dem Werck des Herrn gearbeitet, und der Heiligung nachgejaget hat; welches denn die Gläubigen erwirken soll, allen ihren Fleiß dran zu wenden, und darzureichen in ihrem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe, nach der Ermahnung des Apostels Petri in seiner 2. Epistel cap. 1, 5. seqq. So seynd denn, ihr Gläubigen, feste, unbeweglich, und nehmet



met immer zu in dem Werck des HErrn; sintemal ihr wißet, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn, wie Paulus also ermahneth in der 1. Corinth. 15, 58.

Was sol ich aber von der Unbußfertigen und Ungläubigen Hoffnung, die sie ihnen von ihrer Auferstehung zum ewigen Leben machen, zuletzt noch sagen? Dieses sage ich nach der Wahrheit, daß ihre Hoffnung eitel, nichtig, vergeblich und betrieglich ist. O! wie mancher, der doch in Unbußfertigkeit und in seinen Sünden sicher da hin lebet, hat diese Wort Hiobs sich zu seinem Leichen-Text erwöhlet; aber wie wird er sich nach seinem Tode betrogen finden! darin zwar betriegt er sich nicht, daß er gewußt, er müsse wieder auferstehen von den Todten, sondern darin wird er sich betrogen sehen, daß, da er im Leben gedacht, er würde zum ewigen Leben auferstehen und in seinem Fleische GOTT sehen, er zur ewigen Schande und Schmach auferstehen wird. Warum denn das? Antwort: Weil er hie unbußfertig gewesen, und sich nicht rechtschaffen zu Gott bekehret hat, daß man aus seinem Wandel und aus seinen Wercken eine wahrhaftige Aenderung seines Herzens hätte wahrnehmen können. Sein äußerlich Kirch-Beicht- und Abendmahl gehen, und daß er sein gewöhnliches Morgen- und Abend-Gebet aus Gewohnheit verrichtet, macht die Sache nicht aus, und hilfft einem nicht zur Seligkeit, wenn man dabey ein unbußfertiges und ungläubiges Herz lebet,  
 G und



90 Das Glaubens- und Hoffnungs-volle

und der Sünde und Unreinigkeit ergeben ist. **Einjeglicher**, spricht Johannes in seiner 1. Epistel cap. 3. 3. **der solche Hoffnung hat zu ihm**, daß er nemlich **Gott** sehen wil (v. 2.) **der reiniget sich**, gleichwie **Er** auch rein ist. Also sind die es, die diese selige Hoffnung haben, daß sie nach ihrer Auferstehung **Gott** in ihrem Fleische schauen werden, die sich von ihren Sünden reinigen. Darum saget unser Heyland Matth. 5, 8. **Selig sind die reinen Herzens sind**, denn sie werden **Gott** schauen.

Ach! das mercket alle ihr Unbußfertigen, und laßt es euch zur herzlichlichen Buße und Bekehrung aufwecken, damit ihr die feste Hoffnung der seligen Auferstehung haben könnet. **Qui bene surrexit**, surget & ille bene! das ist, wer hie wohl und rechtschaffen von Sünden auferstanden ist, der wird auch wohl und selig zu seiner ewigen Freude von den Todten dermaleinst auferstehen. Säumet aber mit eurer Bekehrung nicht und dencket nicht, ihr wollet euch schon dann noch bekehren, wenn ihr aufs Tod-Bett kommet. Ach! das ist eine gefährliche und mißliche Sache, wie zu anderer Zeit mit mehren euch ist davon gesaget worden. Unter 100. ja öfters unter 1000. gelingtts einem, daß er sich da erst rechtschaffen bekehret. Und was hat er nicht für Schaden, daß er mit seiner Buß und Bekehrung gesäumet hat? Alle seine vorige Zeit, die er gelebet, ist verlohren, und er findet davon keinen Nutzen in der Ewigkeit. Darum heute, heut

ter



te, da ihr die Stimme des HERN hört,  
und zur Buße ermahnet werdet, damit ihr Theil  
haben möget an der Auferstehung der Gerechten,  
so verstocket eure Herzen nicht, sondern ge-  
bet darin dem heiligen Geist Raum und Platz,  
daß er die Buße zum Leben in euch wircke, A-  
men.

## Schluß: Gebet.

**S**Preis, Lob und Dank sey dir,  
HERN JESU CHRISTE, für  
deinen Sieg, den du über dein  
und unsere Feinde erhalten hast. Du  
wurdest zwar getödtet, aber du hast  
dein Leben von den Todten siegreich  
wieder genommen, und lebest nun in al-  
le Ewigkeit. Dank und Preis sey dir  
gesaget, daß du durch deinen Tod dem  
Tode die Macht genommen und das Le-  
ben und ein unvergängliches Wesen ans  
Licht gebracht hast, daß nun alle, die  
dis mit wahren und lebendigem Glau-  
ben erkennen, sich des freuen können,  
wie zu aller Zeit, also auch vornemlich,  
wenn sie in des Todes Thal dahin ge-  
hen müssen. Denn sie wissen, daß,  
weil du als ihr Haupt lebest, auch sie als



deine Glieder leben werden; und weil du nicht im Tode geblieben, sondern von den Todten auferstanden bist, auch sie nicht im Tode bleiben, sondern Kraft deiner Auferstehung auch auferstehen werden, und wie du, nachdem du einmal gestorben bist, nimmer wieder stirbest, sondern in alle Ewigkeit lebest: also auch sie, nachdem sie einmal gestorben sind, nachmals nimmer wieder sterben, sondern in Glorie und Herrlichkeit mit dir ewig leben werden, indem diß verwesliche das unverwesliche und diß sterbliche die Unsterblichkeit alsdenn anziehen wird. Diese Hoffnung, die deine Gläubigen haben, **HERR JESU**, wollestu durch deinen Geist in ihnen täglich stärken und befestigen, daß keine Anfechtung, wie groß sie auch immer sey, sie wandelhaft machen, viel weniger über einen Haufen stossen könne, sondern daß sie vielmehr unter dem Creuz, wie bey dem Hiob, mehr und mehr befestiget werde. Laß denn aber auch, **HERR JESU**, diese Hoffnung deine Kinder stets antreiben, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes sich zu reinigen, und



und mit der Heiligung in der Furcht Gottes fortzufahren. Erbarme dich auch, HERR IESU, der andern, die solche Hoffnung noch nicht haben, ob sie gleich mit dem Munde solche vorgeben, daß sie dieselbe auch hätten. Zeige ihnen durch deinen Geist, wie sie bey ihrer Unbusfertigkeit, bey ihrem Unglauben und bey ihrem Sünden-Dienst keine wahre und lebendige Hoffnung der seligen Auferstehung der Todten haben können, sondern wie sie erst von der Sünde zu dir sich bekehren, dich im Glauben annehmen, und die Früchte des Glaubens bringen müssen, wollen sie anders die Hoffnung haben, nach diesem Leben in ihrem Fleische GOTT zu schauen. Gib ihnen, HERR IESU, zu erkennen, welch ein unseliger Zustand es sey, keine lebendige Hoffnung der Seligkeit zu haben, daß mit sie doch in sich gehen, nicht länger mit ihrer Bekehrung säumen, sondern eiligst zur Buße sich wenden, damit der Tod sie nicht überreile, und sie also mit Schrecken dahin fahren müssen in der Ungewissenheit, wie es nun mit ihnen nach dem Tode ergehen werde. Dis, dis, HERR



**JESU**, lege ihnen doch kräftig an ihre Herzen und Gewissen, damit sie der Sache besser nachdenken, und nicht so leichtsinnig, wie ja leider! von den meisten geschicht, darüber hinfahren mögen. Ach! du siehest, **HERR JESU**, wie die Menschen in den Sorgen der Nahrung so tief stecken, daß sie auch nicht einmal eine vierthel Stunde sich Zeit nehmen, mit Ernst hieran zuzugedenken, was es gleichwol sey, aus der Zeit in die unausdenckliche Ewigkeit überzugehen, sondern setzen das so voraus, daß sie ja würden selig werden. Wie schändlich betriegen sie sich aber, und wie viele tausend gehen über solcher Sorglosigkeit ihrer Seelen in das Verderben und Verdammniß. Und ob man es ihnen noch so vielfältig bezeuget, so ist doch alles zu reden bey den meisten umsonst. Mit hörenden Ohren hören sie nicht! Ach so tritt du doch, **HERR JESU**, desto näher an ihre Gewissen und überzeuge sie, und laß ihnen keine Ruhe, bis sie anfangen aufzumercken, besser an ihr ewiges Heyl zu gedencken, und sich im Ernst



Ernst zu fragen: bist du auch in dem Zustande, daß du eine wahre und lebendige Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben haben kannst? Und wenn dann ihr Gewissen ihnen die Wahrheit sagen wird: Du bist nicht in dem Zustande, indem du bisher nicht GOTT, sondern deinem Bauch und den Sorgen der Nahrung gedienet, und in Ungerechtigkeit, Geiz, Hader, Zank, Zorn, Neid, Fressen, Sauffen, in allerley Unreinigkeit und dergleichen Sünden mehr gelebet hast, ach! so treibe sie kräftig an, daß sie hierüber wahre Buße thun, sich ändern lassen, und im Glauben mit dir sich vereinigen, und in solcher Vereinigung mit dir unter allem Kreuz, Anfechtung und leiden bis an ihr Ende beständig bleiben, damit sie diese Hoffnung der seligen Auferstehung haben und mit Hiob ausrufen können: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden aufwecken. Und werde darnach  
mit



mit dieser meiner Haut umgeben  
werden: und werde in meinem Flei-  
sche **G D T** sehen. Denselben  
werde ich mir sehen, und meine  
Augen werden ihn schauen und  
kein Fremder; das gib, **Herr**  
**J E S U**, um deiner ewi-  
gen Liebe willen,  
Amen.





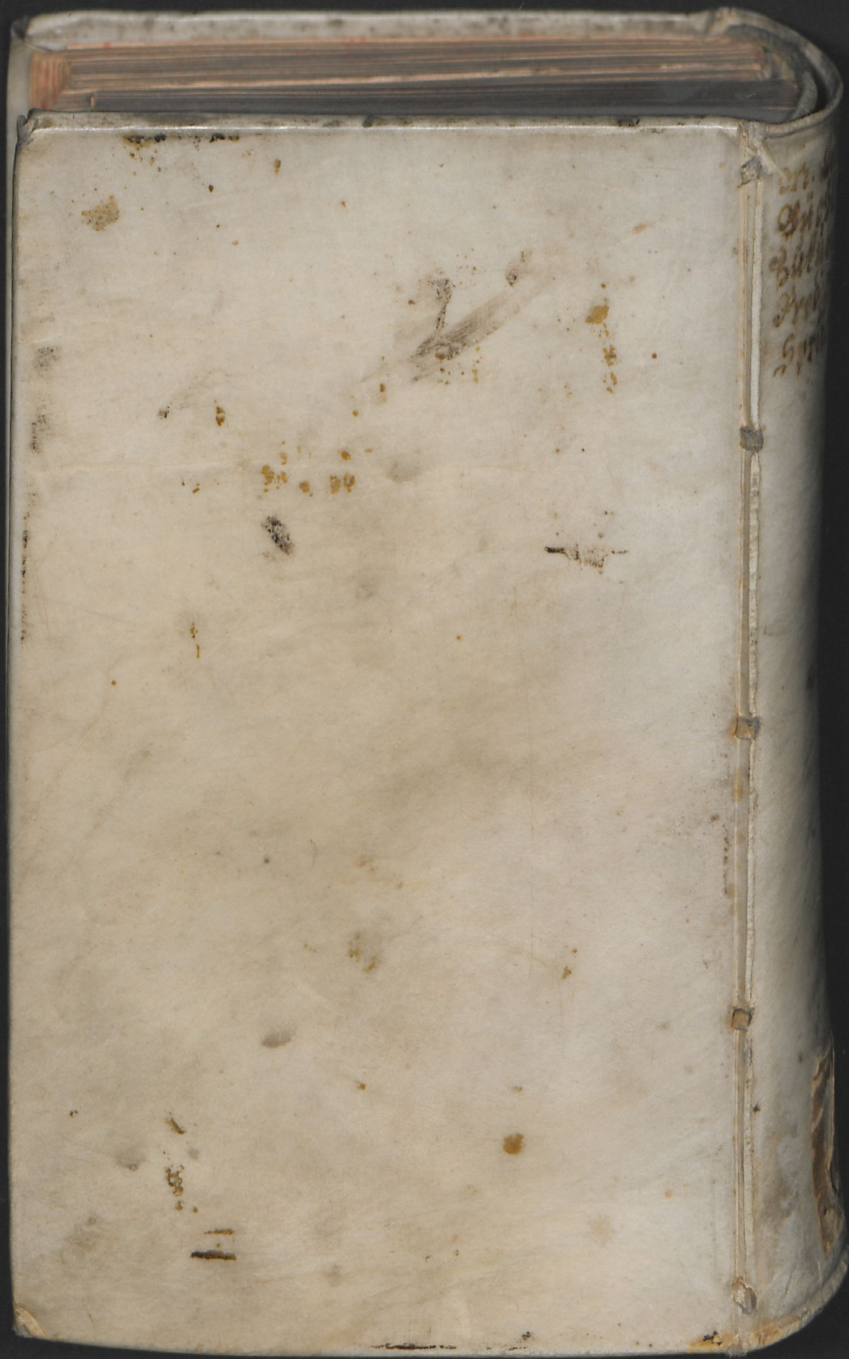
26582

15

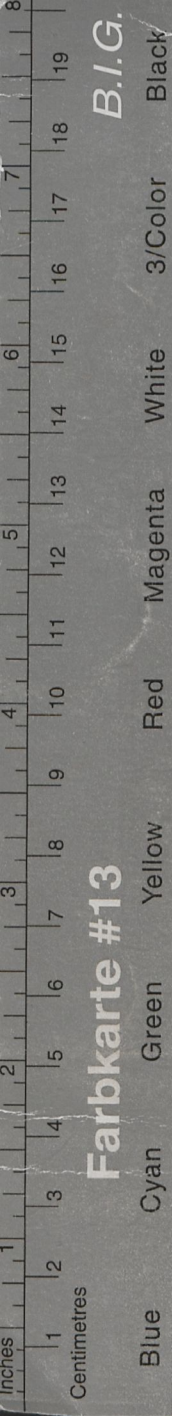
1078

A. C.









Farbkarte #13

B.I.G.

Die  
Weissagung Jacobs  
Von  
**Juda u. Christo,**  
Aus 1. B. Mos. XLIX, 8. 9.  
Ferner der  
**Sieg Christi,**  
Aus Hof. XIII, 14.  
Und dann  
Das Glaubens- u. Hoffnungs-volle  
**Befänntniß Hiobs,**  
So wol in Absicht auf seinen Erlö-  
ser, als auch in Absicht auf sich selbst,  
Aus Hiob XIX, 25-27.  
In 3. Hster = Predigten  
betrachtet  
von  
**M. Georg Johann Henden,**  
DIACONO zu Glaucha an-Hall.  
H A L L E, 1720.  
Verlegt Joh. Christian Hendel, Univ. Buchdr.